Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 127. Bromberg, Donnerstag den 6. Juni 1929. **53. Jahrg.**

Der Bruch zwischen Rußland und China.

Die Hintergründe der Charbiner Ereignisse.

Die beiden größten Kontinentalreiche der Welt, Rußland und China, stehen miteinander in einem ernsten Konflikt. Sie haben die diplomatischen Beziehungen gegenseitig abgebrochen, und es fehlt nicht viel zu einem Krieg. In russischer Beleuchtung sieht das systematische Vorgehen Chinas gegen die Sowjetregierung recht eigentümlich aus. Die Chinesen verhafteten die Mitglieder der Sowjetvertretungen in kleineren und größeren Städten Chinas, sie raubten das staatliche und private Eigentum der Russen, sie zerschlugen die Möbel in den Konsulaten, sie nahmen Wertgegenstände mit sich, ohne sie zurückzugeben, und sie schreckten auch nicht zurück vor körperlichen Belästigungen der verhafteten Russen. Ein solcher Überfall fand vor wenigen Tagen in der mandschurischen Stadt Charbin statt, dem wichtigsten Knotenpunkt der ostchinesischen Bahn. Die chinesische Aktion spielte sich nachts ab. Über 30 Personen wurden dabei verhaftet und gegen zwei Waggons Akten beschlagnahmt. Kompromittierende Dokumente wurden dabei nicht gefunden, jedoch behaupten die Chinesen, daß solche Dokumente existierten, aber von den Russen rechtzeitig verbrannt worden sind. Diese Behauptung läßt sich natürlich nicht nachprüfen.

In Moskau riß die Geduld.

Man entschloß sich zu Gegenmaßnahmen. Der chinesischen Regierung wurde mitgeteilt, daß durch das Vorgehen der chinesischen Behörden deutlich zum Ausdruck gekommen sei, daß die chinesische Regierung nicht gewillt sei, sich internationalen Geflogenheiten zu unterwerfen und daß daher die russische Regierung sich gleichfalls gegenüber den chinesischen Missionen und Konsulaten in Rußland nicht an diese allgemein anerkannten Gesetze gebunden fühle und gegenüber Mitgliedern der chinesischen Missionen und Konsulate die ihnen bisher gewährte Exterritorialität nicht länger anerkennen werde. Als daraufhin der chinesische Gesandte in Moskau beim Außenkommissariat vorstellig werden sollte, wurde er nicht empfangen. Er beschloß sofort abzureisen. So hat sich der Bruch vollzogen.

Was hat die Nankinger Regierung zu ihrem letzten Schritt gegen die Sowjetregierung veranlaßt? Die Sowjetvertreter waren beschuldigt,

kommunistische Propaganda in China

zu treiben. Im Gebäude des Charbiner Generalkonsulats sollte eine Sitzung von Agenten der kommunistischen Internationale stattgefunden haben. Das Ziel dieser Beratung sollte der Sturz Tschiangkaischeks gewesen sein. Dieser sollte mit Hilfe des christlichen Generals Feng vor sich gehen. **Moskau soll Fengyuesiang in seinem Kampf gegen Tschiangkaischek mit Rat und Tat, mit Geld, Munition und Kriegssachverständigen unterstützt haben.** Gerade deswegen wurde Feng des Hochverrats gegenüber der Zentralregierung bezichtigt und nach bestimmten Informationen auf unabsehbare Zeit des Landes verwiesen.

Nun ist es eine altbekannte Tatsache, daß Feng noch vor einigen Jahren ein begeisterter Moskaufreund war, und daß Moskau ihm mit derselben Freundschaft dankte. Der Sohn Fengs studierte in Moskau an der chinesischen Universität. Feng selbst weilte längere Zeit in Rußland, von wo aus er sicherlich nicht ärmer zurückkehrte, als er hinkam. Aber schon kurze Zeit nach seiner Rückkehr nach China hieß es, daß sein Bündnis mit Moskau Risse aufweise, und bald darauf begann in der gesamten Sowjetpresse gegen Feng dieselbe Hetzkampagne, wie früher gegen Tschiangkaischek. Feng wurde zum Verräter der sozialen Revolution in China erklärt und im Kreml an den Pranger gestellt. Sollte dies alles nur eine Farce gewesen sein, die das geschickte kommunistische Spiel zu verdecken hatte?

Dann hätte man es hier mit der größten Provokation zu tun, die die Welt je gesehen hat.

Feng hat nämlich die Moskauer Propaganda in der letzten Zeit nicht weniger eifrig bekämpft als Tschiangkaischek. Die Zahl der Kommunisten und der radikalen Studenten, die er hinrichten ließ, geht in die Tausende. Er stand zwar auf dem linken Flügel der Kuomintang-Partei, aber dieser linke Flügel war immerhin noch recht weit entfernt von der China-Sektion der kommunistischen Internationale. Freilich, es war für alle ein Rätsel, woher Feng in der letzten Zeit die Mittel zur Instandhaltung seiner Armee nahm. Aber schließlich ist es nicht das einzige Rätsel, das das heutige China aufgibt. Muß daraus auf geheime Beziehungen Fengs zu Moskau geschlossen werden?

Nanking hat diesen Schluß gezogen. Ob dieser Schluß wahr oder falsch ist — in der Vernichtung Fengs hat er seine Schuldigkeit getan. Das energische Vorgehen Nankings gegen Sowjetrußland hat aber noch viel weitere Vorteile mit sich gebracht. Die Sympathien Englands für Nanking sind dadurch enorm gestiegen. Das zeigte sich bereits bei der Sunyatsen-Feier in Nanking, an der fremde Diplomaten, darunter auch der englische, teilgenommen haben. Die Ehren, die das diplomatische Korps dem großen chinesischen Revolutionär erwies, wurden zu einer eindrucksvollen Demonstration für Tschiangkaischek. Denn nichts ist den Engländern lieber, als die endgültige Verdrängung Rußlands aus China.

Der Vorstoß in Charbin hat aber noch eine andere besondere Seite.

Die ostchinesische Bahn

ist bekanntlich das Werk Rußlands und befindet sich heute noch in russischer Verwaltung. Diese Bahn, die Ostsibirien mit dem wichtigsten russischen Hafen am Stillen Ozean, Wladiwostock, verbindet, hat für Rußland eine unermeßliche Bedeutung. Schon seit Jahren suchen die Chinesen, die ostchinesische Bahn den Russen zu entreißen, aber bisher ohne Erfolg. Vielleicht noch mehr als die Chinesen sind die Japaner an der Entrussifizierung der ostchinesischen Bahn interessiert, dieselben Japaner, die die sogenannte südchinesische Bahn in der Mandschurei in ihren Händen halten, und die die mandschurischen Provinzen als ihre Halbkolonie betrachten. Es ist daher als naheliegend anzunehmen, daß der Überfall auf das Charbiner Sowjetkonsulat und der Bruch Rußlands mit China nur eine Episode in dem großartigen Machtkampf bilden, der sich im Fernen Osten abspielt und dessen Hauptakteure England, Japan und die Vereinigten Staaten sind.

*

Die Chinesen verhaften weiter.

Schanghai, 4. Juni. (WTB.) Wie aus Mandschuli gemeldet wird, sind der russische Generalkonsul in Mukden, der russische Vizekonsul in Charbin und der russische Direktor der chinesischen Ostbahn bereits am Sonntag im Zuge von Soldaten verhaftet und den chinesischen Behörden übergeben worden.

Afghanistan bricht mit den Sowjets?

Konstantinopel, 1. Juni. Aus Afghanistan ist hier die Meldung eingetroffen, **daß der Emir Habib Ullah die Absicht habe, den Kurs der Außenpolitik Afghanistans radikal zu ändern.** Er soll erklärt haben, daß er vorläufig diplomatische Beziehungen nur mit Großbritannien unterhalten wolle. Außerdem soll der Emir von Sowjetrußland gefordert haben, sich jeglicher Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Afghanistan vollständig zu enthalten. Die russischen Militärinstrukteure sollen des Landes verwiesen werden. In Zukunft will die Regierung von Kabul nur die Dienste von türkischen und englischen Offizieren bei der Reorganisation der afghanischen Armee in Anspruch nehmen. Die afghanischen Gesandtschaften in Moskau, Paris, Rom und Berlin sollen aufgehoben werden.

Japanisch-russischer Konflikt.

Riga, 1. Juni. Einer Meldung aus Moskau zufolge haben die sowjetrussisch-japanischen Beziehungen infolge eines Konflikts, der zwischen der Sowjetregierung und dem Verband der japanischen Fischereiindustrie auf den russischen Gewässern ausgebrochen war, eine Verschärfung erfahren. Bei der Erneuerung der Konzession hatte die Sowjetregierung eine Reihe schwerer Bedingungen gestellt, indem sie den Anteil der Sowjetunion am Gewinn um 100 Prozent erhöhte. Nach langen Verhandlungen gab der Verband der japanischen Fischereiindustriellen bekannt, daß er den Grundsatz der Freiheit der Fischereiindustrie auf den sowjetrussischen Gewässern beobachtet werde, was gleichbedeutend ist mit der Beseitigung der Sowjetregierung von dem Anteil am Gewinn. Der sowjetrussische Botschafter in Japan Trojanowski intervenierte im Außenministerium und erklärt, daß ein derartiges Verhalten der japanischen Industriellen zu einem bewaffneten Konflikt führen könne.

Nach aus Moskau eingegangenen Informationen finden in einer ganzen Reihe von japanischen Städten große Protestversammlungen gegen die Politik der Sowjetunion gegenüber Japan statt.

Völlige Einigung in Paris.

Berlin, 5. Juni. (PAT) „United Preß" meldet aus Paris, daß es in der Tributkonferenz zu einer vollständigen Einigung gekommen ist. Die Vertreter Belgier's sollen den deutschen Vorschlag in der Frage der Regelung der Entschädigung der Marknoten angenommen und sich damit einverstanden erklärt haben, den Bericht der Konferenz zu unterzeichnen. Die übrigen Alliierten sollen ebenfalls den Vorschlag Deutschlands angenommen haben. Die Konferenzteilnehmer erwarten, daß die Unterzeichnung des Berichts vor Ende dieser Woche erfolgen wird. Die Tatsache, daß es in der Frage der Markforderung zu einer Verständigung gekommen ist, wird entweder im Bericht oder in einem Anhang hierzu enthalten sein.

*

Der deutsche Vorschlag in der Markfrage.

Der für die Einigung der Pariser Konferenzteilnehmer entscheidende Brief Dr. Schachts an den Vorsitzenden Owen Young in der belgischen Markfrage, dessen Vorschläge von sämtlichen Gläubigern angenommen wurden, hatte folgenden Wortlaut:

Sehr verehrter Herr Vorsitzender!

In Ergänzung der Unterhaltung, die ich am letzten Sonnabend mit Ihnen in der belgischen Markfrage gehabt habe, beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Deutsche Regierung bereit ist, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Unverzüglich ein pactum de contrahendo mit der Belgischen Regierung (sei es durch Notenwechsel, sei es durch ein gemeinsames Protokoll) abzuschließen, wodurch die beiden Regierungen sich verpflichten, **Verhandlungen auf einer neuen Basis** aufzunehmen mit dem Ziel einer endgültigen Regelung der Markfrage.

2. Diese Verhandlungen alsbald aufzunehmen und darüber übereinzukommen, daß diese **Verhandlungen abgeschlossen werden sollten, bevor der neue Reparationsplan von den Regierungen in Kraft gesetzt wird.**

3. Die Deutsche Regierung hat Ministerialdirektor Ritter zu ihrem Sonderbevollmächtigten für diese Frage ernannt; er ist bereit, die Verhandlungen alsbald zu eröffnen.

Die Deutsche Regierung hat diesen Vorschlag in dem Geiste des Entgegenkommens und mit dem festen Willen gemacht, dieses Hindernis für die normale Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu entfernen.

Ich hoffe, daß diese Feststellungen alle Mißverständnisse beseitigen werden, die hinsichtlich der Stellung der Deutschen Regierung in der Belgischen Markfrage bestehen. Im Hinblick auf diese zurzeit bestehenden Mißverständnisse wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie den übrigen Mitgliedern des Ausschusses von der Stellungnahme der deutschen Regierung, wie ich sie hierin dargelegt habe, Mitteilung machen würden.

Der Brief Dr. Schachts wurde daraufhin von Owen Young an sämtliche Mitglieder des Ausschusses verteilt.

Die Franzosen sind zufrieden.

Paris, 5. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Blätter beschränken sich im allgemeinen darauf, eine Darstellung der Dienstagereignesse zu geben, ohne selbst zu der in der Vollsitzung am Dienstag nachmittag erfolgten endgültigen Einigung kritisch Stellung zu nehmen. Zu der in der belgischen Markforderung getroffenen Regelung erklärt das „Echo de Paris", die belgischen Sachverständigen hätten versucht, auf ihrer Forderung zu bestehen, daß das deutsch-belgische Abkommen vor der Unterzeichnung des Schlußberichtes abgeschlossen sein müsse. Unter den Gläubiger-Sachverständigen sei aber eine Einmütigkeit für die Unterstützung des belgischen Standpunktes nicht zu erzielen gewesen, da England keine Verpflichtungen gegenüber Brüssel hätte eingehen wollen. Das „Echo de Paris" will wissen, **daß nunmehr mit dem Zusammentritt einer diplomatischen Konferenz Ende Juli zu rechnen sei, die wahrscheinlich in London, nach anderen Meldungen im Haag, tagen werde.**

Der „Petit Parisien" sagt, Dr. Schacht erhalte durch die getroffene Regelung Genugtuung. Die Konferenz gehe keineswegs, wie Dr. Schacht gedacht habe, mit einem Diktat der Alliierten zu Ende. Nach dem „Journal" sind die belgischen Sachverständigen sehr besorgt gewesen, genau festlegen zu lassen, ob die Abmachungen über die Frage der Marknoten vom Reichstag ratifiziert werden müsse. Man hofft allgemein, den Schlußbericht einer Vollversammlung am Dienstag unterbreiten zu können. Der „Figaro" versucht eine abschließende Würdigung der Konferenz zu geben. Er betont, daß die von den Sachverständigen vorgeschlagene Regelung auf Konzessionen hinausliefe und daß nun die Frage entstehe, in welchem Maße und in welcher Form die Vereinigten Staaten diese Regelung zur Kenntnis nehmen, die unter Leitung amerikanischer Sachverständiger zustande gekommen sei. „Newyork Herald" behauptet: Zum ersten Male seit dem Kriege habe eine aus deutschen und allierten Sachverständigen bestehende Konferenz die von Deutschland zu zahlenden Wiedergutmachungen in vernünftigen Ziffern festgestellt. (?) Durch den Sachverständigenplan würden die Reparationsfragen völlig aus dem politischen Zentrum auf das Gebiet der Wirtschaft und des Geschäfts gestellt.

Im **„Matin"** schreibt Sauerwein u. a.: Die Belgier seien, unterstützt durch den moralischen Kredit Frankreichs, im Prinzip unnachgiebig geblieben, seien aber in der Ziffernfrage unendlich entgegenkommender als irgend ein anderer Gläubiger Deutschland gewesen, da sie sechs Siebentel ihrer Forderung geopfert hätten (?). Die von Deutschland an Belgien zu leistenden Beträge würden den Young-Jahres-Zahlungen angepaßt und auf derselben Grundlage aufgebracht werden. (Dagegen soll sich Deutschland verpflichtet haben, keine politischen Gegenforderungen, z. B. betr. die Rückgabe von Eupen-Malmedy, aufzustellen. D. R.)

Bei der Durchsicht des Schlußberichts werde man sich bemühen, den Umfang von 70 Seiten auf 40 Seiten herabzusetzen. Die Arbeit der Sachverständigen bedeute die unmittelbare Fortsetzung der Unterhaltung von Thoiry zwischen Stresemann und Briand. Beide hätten sich damals mit der Lösung der Gesamtfrage einverstanden erklärt und eine teilweise Mobilisierung der Dawes-Obligationen ins Auge gefaßt. Mehr als zwei Jahre seien erforderlich gewesen, um den amerikanischen Markt und die amerikanische Öffentlichkeit für diese Operationen vorzubereiten. **Die Kriegsentschädigungsfrage sei nunmehr endgültig gelöst. Jetzt könnten und müßten die Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes eröffnet werden.**

*

Hoovers Glückwunsch für Owen Young.

Newyork, 5. Juni. Präsident Hoover ließ Owen Young durch den amerikanischen Botschafter in Paris folgendes Telegramm überreichen: „Ich habe mit großer Befriedigung vom erfolgreichen Abschluß des schwierigen Werkes der Sachverständigenausschüsse Kenntnis genommen. Dadurch ist ein äußerst wichtiger Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens und der internationalen Stabilität getan worden. Sie und die Herren Morgan, Perkins und Lamont haben großzügig ihre Zeit und Kraft dazu zur Verfügung gestellt, und ich sende Ihnen allen meine aufrichtigen Glückwünsche zum bemerkenswerten Werk des Ausschusses. Herbert Hoover."

Die Oppelner Vorfälle vor Gericht.

Oppeln, 4. Juni. Unter großem Andrang des Publikums und der Presse fand am Dienstag vor dem hiesigen Schöffengericht der erste Prozeß wegen der Oppelner Vorfälle aus Anlaß des am 28. April dort stattgefundenen polnischen Theater-Gastspiels der Kattowitzer Oper statt. Als Vertreter des Regierungs- und Oberpräsidenten nahm an der Verhandlung der Polizeidezernent der Oppelner Regierung, Regierungsrat Lührmann, teil. Die Anklage lautete auf Hausfriedensbruch und bezog sich lediglich auf die Vorgänge während der polnischen Vorstellung im Oppelner Theatersaal und im Theatergebäude. Wegen der Vorfälle am Oppelner Bahnhof bei der Heimfahrt der polnischen Schauspieler sind die Ermittelungen noch nicht abgeschlossen. Ferner ist für den 11. Juni ein Termin gegen den Hauptschriftleiter der „Oberschlesischen Tageszeitung" Dr. Knaak-Oppeln angesetzt, da auf Antrag des Polenbundes gegen diesen die Anklage erhoben worden ist, durch einen Aufsatz in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander öffentlich aufgereizt zu haben.

Auf der Anklagebank sitzen zehn Personen im Alter von 20 und 21 Jahren, die hauptsächlich Bureauangestellte sind. Aber auch einige Handwerker sind dabei, u. a. ein Kürschner, ein Elektrotechniker, ein Tischler und ein Schlosser. Zwei Angeklagte gehören dem Stahlhelm, die übrigen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei an. Im Namen der Nationalsozialisten brachte der Angeklagte Michalczyk einen Vertagungsantrag ein, den er damit begründete, daß der Prozeß große politische Bedeutung habe und auch deshalb besonders wichtig sei, da von der deutschen Reichsregierung der polnischen Regierung eine scharfe Bestrafung der Angeklagten zugesichert worden sei. Aus diesem Grunde könnten die Angeklagten nur von einem Vertreter ihrer Partei verteidigt werden. Ein solcher Verteidiger wäre aber in dieser kurzen Zeit nicht zu beschaffen gewesen. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht im Sinne des Antrages des Staatsanwalts die Ablehnung der Vertagung. Darauf wurde in die Verhandlung eingetreten.

Nach Feststellung der Personalien gab der Vorsitzende den Inhalt der Anklage bekannt, die den Angeklagten vorwirft, in die Geschäftsräume des Oppelner Stadttheaters widerrechtlich gemeinschaftlich eingedrungen zu sein und dort groben Unfug durch Stinkbomben-Werfen verübt zu haben. Einem Angeklagten wird ferner vorgeworfen, Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet und einen Schupobeamten an der Ausübung seines Amtes gehindert zu haben. Von dem Sprecher der acht nationalsozialistischen Angeklagten wurde die Erklärung abgegeben, daß jeder dieser Angeklagten jegliche Aussage verweigern würde, was denn auch geschah. Nur die beiden Nichtsozialisten sagten aus. So schilderte der Angeklagte Gromotka, was er an dem fraglichen Tage gemacht habe. Nachdem er einen Schoppen im Ratskeller, der sich im Stadttheatergebäude befindet, getrunken hätte, habe er sich nach dem ersten Rang des Theatersaales begeben und diesen ohne eine Eintrittskarte betreten. Er sei auch beim Betreten des Saales nach einer Eintrittskarte nicht befragt worden. Als dann die Vorstellung fortgeführt wurde und es dunkel war, sei er hinausgedrängt und darauf im Vorraum von der Polizei verhaftet worden. Stinkbomben habe er nicht geworfen. Er wisse auch nichts davon. Er gehöre keiner Partei an, lediglich dem Jungstahlhelm.

Der andere Angeklagte, der ebenfalls der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nicht angehört, gibt an, in der Pause in den Theatersaal gegangen zu sein und sich in der ersten Loge vorn an der Bühne aufgestellt zu haben. Während noch Licht in der Pause war, habe er bereits den Geruch von Stinkbomben gemerkt. Von den Parterresitzen des Theaters sei zu ihm heraufgerufen worden: „Ihr verfluchten Leute, wenn ihr noch einmal Stinkbomben werfen werdet! Pieronnie! Wenn wir rauf kommen!" Nach Dunkelwerden sei er dann von der Schließerin, da er eine Eintrittskarte nicht gehabt habe, hinausgewiesen und darauf ebenfalls von der Schutzpolizei festgenommen worden. Er erklärt ebenfalls, daß er Stinkbomben nicht geworfen und auch nichts davon gesehen habe.

In der Anklagerede betonte der Staatsanwalt die Notwendigkeit einer strengen Bestrafung der Angeklagten im Interesse des deutschen Ansehens und mit Rücksicht auf die deutschen Brüder jenseits der Grenze, die für die Oppelner Tat schwer büßen mußten. Er beantragte gegen zwei Angeklagte eine Gefängnisstrafe von je einem Monat gegen die übrigen je drei Monate Gefängnis. Der Verteidiger hob hervor, daß sämtliche Angeklagten ausschließlich aus patriotischen Beweggründen gehandelt hätten und bat um milde Bestrafung.

Nach längerer Beratung fällte das Gericht das Urteil, das **gegen sämtliche Angeklagten auf zwei Wochen Gefängnis** lautete, mit Ausnahme eines Angeklagten, den das Gericht zu **drei Wochen Gefängnis** verurteilte. Das Gericht schloß sich der Meinung des Staatsanwalts an, daß die Angeklagten mit ihrer Tat **der deutschen Sache einen schlechten Dienst erwiesen** hätten. Es sah als erwiesen an, daß die Angeklagten von vornherein die Absicht gehabt hätten, die Theateraufführung zu stören und Unruhe zu stiften. Sie hätten die Tat aus nationalem Übereifer verübt.

Der Warschauer **„Kurjer Poranny"**, der sich in den letzten Wochen aus Mangel an positiven Erkenntnissen besonders deutschfeindlich gebärdet, gibt seinem Bericht über die Oppelner Verhandlung die Überschrift: „Wie die deutschen straften" und versieht ihn mit folgendem Kommentar: „In straften und versieht ihn mit folgendem Kommentar: „In Anbetracht des klaren Beweises, daß die Oppelner Exzesse von Organisationen vorbereitet und von Kampftruppen ins Werk gesetzt worden waren, ist sowohl der Prozeß als auch das Urteil eine ordinär regissierte Komödie". — Wir überlassen dem Warschauer Blatt seinen ordinären Ton, in dem wir ihm nicht zu antworten vermögen und wünschten nur, daß in Kattowitz alle die ungezählten Attentäter, die mit richtigen Bomben gegenüber Deutschen hantierten, auch nur annähernd so streng bestraft würden, wie es jetzt im ersten Teil des Oppelner Prozesses mit den jugendlichen Werfern von Stinkbomben geschah. Wohl gemerkt: der zweite, ernstere Teil des Prozesses steht noch aus.

Der Vorname braucht nicht geändert zu werden!

Eine interessante gerichtliche Entscheidung.

Ein in Tarnowitz ansässiger Kaufmann erhielt — der „Kattowitzer Zeitung" zufolge — vor längerer Zeit ein Strafmandat über 10 Zloty zugestellt, weil er sich weigerte, auf seinem Firmenschild auf Grund einer Aufforderung die Bezeichnung August in Augustin zu verwandeln. Gegen dieses Strafmandat legte der Kaufmann, der nicht einsah, daß man ihn zwingen kann, seinen Namen zu ändern, Protest ein und verlangte gerichtliche Entscheidung. So kam es nun zum Termin. Bei diesem verteidigte sich der angeklagte Kaufmann damit, daß niemand imstande sei, seinen durch die Taufe festgesetzten und in späteren Jahren überall anerkannten Namen August in Augustin zu ändern. Das Gericht entschloß sich schließlich, den Kaufmann freizusprechen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen.

Vertagung der Minderheitenfrage.

Die deutsche Abordnung in Madrid.

London, 5. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die deutsche Abordnung unter Führung des Staatssekretärs von Schubert und des Ministerialdirektors Gaus ist in Begleitung von zahlreichen Berichterstattern mit dem Südexpreß aus Paris eingetroffen. Im Namen der spanischen Regierung wurde die Abordnung vom Generalsekretär Palacios und von dem spanischen Ratsdelegierten Quinones de Leon begrüßt. Der deutsche Botschafter war im Auto bis zum Escorial entgegengefahren. England wird durch seinen Madrider Botschafter auf der Tagung des Völkerbundrats vertreten sein, da Chamberlain bekanntlich nicht nach Madrid fährt. **Die Behandlung der Minderheitenfrage wird wahrscheinlich auf den September vertagt werden.**

Macdonald beim König.

London, 4. Juni. (WTB.) Einem heute ausgegebenen Bulletin zufolge hat der König eine gute Nacht verbracht. **Der Führer der Arbeiterpartei, Ramsay Macdonald, ist eingeladen worden, morgen in Schloß Windsor zu einer Audienz beim König zu erscheinen.**

Bei der Übernahme der Aufgabe der neuen Regierungsbildung ist es üblich, daß der neue Premierminister dem König die Namen der Persönlichkeiten nennt, die er für die hauptsächlichsten Kabinettsposten gewählt hat. Macdonald wird sicher imstande sein, dies bald zu tun, da die gegenwärtige politische Lage seit langem vom Führer der Arbeiterpartei und seinen Kollegen erwartet worden war. Formell werden Baldwin und seine Kollegen im Amt bleiben bis zum Tage, der für den Austausch der Amtssiegel zwischen den bisherigen und den neuen Kabinettsmitgliedern festgesetzt worden ist. Diese Zeremonie wird vielleicht erst nächste Woche stattfinden. Man erwartet, daß alle Mitglieder des parlamentarischen Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei im neuen Kabinett vertreten sein werden. Wie verlautet, sollen erhalten: Thomas oder Henderson das Ministerium des Äußern, Snowden das Schatzamt, Lord Justice Sankry oder Lord Parmour den Posten des Lordkanzlers, Henderson oder Dalton das Innenministerium, Lord Olivier das Ministerium für Indien, Trevelyan das Unterrichtsministerium, Graham oder Trevelyan das Handelsamt, Johnston das Ministerium für Schottland, Attlee das Kriegsministerium, Lee Smith oder Viscount Chelmsford die Admiralität, Lord Thomson das Luftministerium, Greenwood das Gesundheitsministerium, und Roberts das Pensionsministerium. Man erwartet, daß Clynes wie im Jahre 1924 Lord Privy Seal (Lordsiegelbewahrer) und stellvertretender Führer des Unterhauses werden wird.

*

Unter Ausschluß der Liberalen.

Wien, 5. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Korrespondenz aus London bringt das „Neue Wiener Tageblatt" die sensationelle Meldung, daß sowohl innerhalb der Konservativen Partei als auch der Labour-Party die Tendenz bestehe, **den Einfluß der Liberalen auf den Gang der Aktion der Kabinettsbildung auszuschalten.** In dieser Frage soll **zwischen Macdonald und Baldwin ein Einvernehmen** zustande gekommen sein. Macdonald betonte, daß ihn die Politik der Liberalen überhaupt nicht interessiere. Nach Ansicht des Wiener Blattes schließt die Erklärung Macdonalds, der die Existenz von drei Parteien im Parlament nicht für notwendig hält, jegliche Möglichkeit aus, auf dem Wege des Kompromisses eine parlamentarische Mehrheit der Liberalen und der Labour-Party zu bilden.

Sejm-Neuwahlen noch im November?

Warschau, 4. Juni. Am Sonnabend fand eine Konferenz der dem Regierungsklub angehörenden Abgeordneten der Sanierung statt. In den Wandelgängen des Sejm erklärten die Abgeordneten, daß ihre gesamte Organisationsarbeit in Stadt und Land in dem Sinne durchgeführt werden würde, daß der Regierungsklub für die Neuwahlen gerüstet werde. Sollte der Sejm das Verfassungsprojekt der Sanierung nicht beschließen, so werde er aufgelöst werden. Der Kampf um die Verfassung werde sich Ende September abspielen. Es sei daher möglich, daß die Wahlen zum neuen Sejm noch im November oder Dezember dieses Jahres stattfinden werden.

Das Oberste Gericht und die Wahlmißbräuche.

Warschau, 3. Juni. Unmittelbar nach den Wahlen zum polnischen Parlament gingen bekanntlich beim Obersten Gericht eine Menge von Wahlprotesten ein, und die Frage der sogenannten Wahlmißbräuche bildete seitdem ein ständiges Argument im Kampfe der Opposition mit der Regierung. Dieser Umstand veranlaßte den Korrespondenten des Organs der Oberstengruppe „Głos Prawdy", maßgebende Informationen darüber einzuholen, welche Ergebnisse die Arbeiten des Obersten Gerichts, der verfassungsgemäß berufenen Institution zur Rechtsprechung über die Gültigkeit der Wahlen, gezeitigt haben. Der Korrespondent wandte sich daher an den Justizminister, Stanisław Car, der zu diesem Thema Folgendes sagte:

„Sämtliche Wahlbeschwerden, die bei dem Obersten Gericht eingingen, kann man in drei Kategorien einteilen. Die erste Kategorie, das sind die Klagen über die Vorwahlhandlungen, das sind zumeist geringfügige Sachen, die mit dem Wahlkalender im Zusammenhange stehen, z. B. die Weglassung des Namens eines Wählers bei der Aufstellung der Wählerverzeichnisse, die Disqualifizierung der Abgeordnetenkandidatur und Ähnliches. Solche Klagen gingen 1499 ein, davon wurden 1454 erledigt. 111 Klagen wurden berücksichtigt, was einen Prozentsatz von 7,9 darstellt. 1363 Klagen (92,1 Prozent) wurden in ablehnendem Sinne entschieden. Die Wahlproteste der zweiten Kategorie wenden sich gegen die Gültigkeit der Wahlen. An solchen Protesten gab es 245. Davon wurden bis heute 69 erledigt, wobei alle, also 100 Prozent, unberücksichtigt geblieben sind. Die dritte Gruppe bilden die Proteste gegen die Wahl der Abgeordneten. Solche Proteste gingen acht ein. Erledigt wurden fünf im negativen Sinne. Ein bedeutender Teil der Wahlklagen wurde also vom Obersten Gericht bereits erledigt, d. h. von 1752 Klagen wurde in 1528 Fällen eine Entscheidung gefällt. Nicht erledigt waren am 28. Mai d. J. nur noch 224 Proteste.

Während meiner Funktion als Generalwahlkommissar, so führte Herr Car weiter aus, wurden sämtliche von mir getroffenen Entscheidungen der Staatswahlkommission vorgelegt, der bekanntlich acht Vertreter der größten Abgeordnetenklubs angehörten. In allen Fällen mit Ausnahme eines einzigen, wurden diese Entscheidungen durch die Staatswahlkommission zur Kenntnis genommen. Dieser eine Fall, der von der Staatswahlkommission nicht anerkannt wurde, betraf die kommunistische Liste Nr. 13, die ich mit Rücksicht darauf nicht als gültig anerkennen konnte, weil sie entgegen der Wahlordnung mit Unterschriften von Personen versehen war, die in den Wahllisten nicht figurierten. Diese Liste entsprach den Bestimmungen der Wahlordnung nicht.

Wie aus dem Prozentsatz der zurückgewiesenen Klagen hervorgeht, so schloß der Minister, hat keine der Parteien, die so viele Vorbehalte im Zusammenhange mit der Technik der zuletzt durchgeführten Wahlen gemacht und sogar die Einsetzung einer besonderen Sejmkommission zur Prüfung der Wahlmißbräuche gefordert hatten, genügendes Material gefunden, um mit begründeten Klagen hervortreten zu können. Fast sämtliche Klagen betreffen geringfügige, fragmentarische Tatsachen, eher individuellen als allgemeinen Charakters. Sie konnten und können keinen Einfluß auf das Ergebnis der Wahlen haben, die sich in vollkommener Ruhe und Ordnung unter ungewöhnlich großer Wahlbeteiligung abwickelten."

In Oberschlesien und in Ostpolen erlaubt man sich, über dieses Thema ganz anders zu denken als der Herr Justizminister.

Bartel legt sein Mandat nieder.

Warschau, 4. Juni. Der ehemalige Ministerpräsident Professor Kasimir Bartel hat der „Rzeczpospolita" zufolge der Lemberger Polytechnik ein Schreiben zugehen lassen, in dem er erklärt, daß er das Abgeordnetenmandat niederlege, und daß er im Herbst die Vorlesungen wieder aufnehmen werde.

*

Daszyński wieder im Lande.

Warschau, 5. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittag um 4 Uhr ist der Sejmmarschall Daszyński, nachdem er eine längere Kur im Auslande durchgemacht hatte, wieder nach Warschau zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte übernommen.

Hermes nicht in Warschau.

Berlin, 5. Juni. Verschiedentlich war behauptet worden, der deutsche Delegationsführer Hermes sei zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nach Warschau gefahren. Das trifft nicht zu. Dr. Hermes hat sich mit dem Reichsernährungsminister Dietrich und anderen Agrarsachverständigen zu der internationalen Tagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften nach Bukarest begeben. Erst nach Abschluß der Beratungen wird er zur Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nach Warschau reisen.

Russische Verbalnote an Polen.

Warschau, 5. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der sowjetrussische Gesandte in Warschau Bogomolow hat dem polnischen stellvertretenden Außenminister eine Verbalnote überreicht, in der dagegen Protest eingelegt wird, **daß polnische offizielle Faktoren an der aus Anlaß der Zehnjahrfeier der Unabhängigkeit Grusiens stattgefundenen Versammlung der grusinischen Emigranten und dann an einem Trauergottesdienst für Petljura in Warschau und Luck teilgenommen haben.** Dieser Schritt des Gesandten Bogomolow hat in Warschauer offiziellen Kreisen Erstaunen hervorgerufen. Die Einmischung der Sowjets in innere Angelegenheiten des fremden Staates betrachtet man in diesen Kreisen als ein ungeziemendes Manöver der sowjetrussischen Politik.

Hungersnot im Lubliner Land.

Warschau, 3. Juni. Auf dem Gebiet der Wojewodschaft Lublin macht die Bevölkerung der Kreise Biala, Bilgoraj, Konstantinow und Wlodawa alljährlich eine Hungersnot durch. Der größte Teil der Gegenden der erwähnten Kreise, die schon unter der vorjährigen Mißernte und dem außergewöhnlich strengen diesjährigen Winter zu leiden hatten, wurde auch diesmal wieder von einer Überschwemmung heimgesucht. Im Zusammenhange mit der Bildung von Eisverstopfungen waren die Flüsse stellenweise aus den Ufern getreten und hatten bedeutende Ackerflächen unter Wasser gesetzt, wobei die Saaten vernichtet und die Wiesen überschwemmt wurden. Allein im Kreise Biala wurden durch die Flüsse Bug und Krzna 3000 Hektar Ackerland und 5000 Hektar Wiesen unter Wasser gesetzt, was eine Verringerung der Ernte um 50 Prozent zur Folge haben wird. Die Ernte wird kaum dazu reichen, daß die örtliche Bevölkerung vegetieren kann. Der Bevölkerung droht eine Hungersnot und zwar in der schwierigsten Zeit — vor der Ernte.

Infolge des langen strengen Winters war die Bevölkerung der erwähnten vier Kreise gezwungen, das Vieh zu verkaufen, da kein Futter vorhanden war. Es herrschte sogar Mangel an Kartoffeln, diesem Hauptnahrungsmittel der Armen. Nach annähernden Berechnungen dürfte die Kredithilfe, die die Bevölkerung zur Linderung der Hungersnot braucht, 7½ Millionen Zloty betragen.

Das Lubliner Wojewodschafts-Hilfskomitee hat sich an die Zentralbehörden mit der Bitte gewandt, den bedrohten Kreisen ausgiebige Hilfe in Form von Unterstützungen und neuen Darlehen, sowie durch Prolongierung der bisherigen aus Staatsfonds gewährten Kredite zu erteilen. —

Der Vesuv in Tätigkeit.

Mailand, 5. Juni. Das Observatorium auf dem Vesuv meldet einen heftigen Ausbruch des feuerspeienden Berges, dem Berichten von Prof. Maladra zufolge heftige Explosionen mit reichlichem Auswurf von glühendem Material und wiederholte Erschütternugen vorausgegangen waren. In der Nacht bietet die glühende Rauchlinie über dem Krater einen phantastischen Anblick. Der Ausbruchskegel im Innern des Kraters hat sich auf der Nordseite von oben bis unten gespalten und ist zum größten Teil im Ausbruchsschlund versunken. Aus dem entstandenen Trichter sprudelt ein reicher Lavastrom hervor, der in zwei Stunden den ganzen Nordwest-Sektor des Kraters erfüllt hat. Gegen Mittag begann die glühende Lava in Kaskaden in das Infernotal zwischen dem Vesuv und dem Monte Somma abzufließen. Der tief gesunkene Ausbruchskegel ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die mächtigen Explosionen dauern fort.

Terzigno am östlichen Hang des Vesuvs ist bereits geräumt worden. Die Bevölkerung war die ganze Nacht in Alarmbereitschaft und bereitete sich zur Flucht vor. Gottesdienste und Prozessionen werden zur Verhütung der Gefahr veranstaltet.

Im Laufe der letzten 24 Stunden folgten drei Ausbrüche mit einer 500 Meter hohen Feuersäule.

Pommerellen.

5. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Jubiläenhochflut.** Ein seltenes Ereignis hat die Graudenzer Fleischerinnung in diesem Jahre zu verzeichnen. Es können nämlich während des laufenden Jahres nicht weniger als 34 ihrer Mitglieder das 25jährige Meisterjubiläum begehen resp. haben sie diese Zeit bereits überschritten, ohne Diplome von der Handwerkskammer erhalten zu haben. Im Herbst 1929 soll in einer entsprechenden größeren Feierlichkeit die Einhändigung der Diplome an diese Innungsmitglieder erfolgen. Die Innung zählt rund 100 Mitglieder. *

× **Die Anbringung der Blitzableiter-Anlage auf dem Rathaus I** hat der Magistrat (Bauamt) im Wege der Submission ausgeschrieben. Offertenblanketts sind gegen Kostenerstattung im Bauamt zu haben, woselbst auch die betreffenden Pläne eingesehen und Auskünfte eingeholt werden können. Bewerbungen müssen in versiegeltem Umschlag mit der Aufschrift „Oferta na gromochony Raturza I“ bis zum 10. Juni, vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Öffnung der eingelaufenen Offerten erfolgt, eingereicht werden. Das Recht der freien Auswahl unter den Reflektanten oder der Ablehnung aller Bewerbungen bleibt vorbehalten. *

* **Eine Ehetragödie** spielte sich Dienstag abend um ½10 Uhr in der Wohnung des Spritmonopolverwalters Bielski, Marienwerderstraße 31, ab. Dort weilte der Magazinverwalter Szczecki in angetrunkenem Zustande. Als seine Frau hinzukam und ihm Vorwürfe über seine Trunkenheit machte, zog Sz. einen Revolver und schoß auf seine Frau. Die Kugel drang dieser neben einem Auge in den Kopf. Dann gab Sz. auf sich selbst einen Schuß ab, an dessen Folgen er in der Nacht verschieden ist. Die Frau liegt besinnungslos danieder. Das Ehepaar Szczecki war erst fünf Monate verheiratet. *

× **Ein ungewöhnlich lohnender Fischfang** gelang am letzten Sonntag dem Fischer Leon Gończewski aus Graudenz. Er hatte nämlich bei seinen beruflichen Bemühungen auf der Weichsel bei Böslershöhe (Strzemięcin) das äußerst seltene Glück, einen Stör von dem riesigen Gewicht von etwa zwei Zentnern zu erbeuten. *

× **Fußballsport.** Auf dem Platze des 64. Infanterieregiments trugen Sonntag nachmittag der Sportklub Stargard I und der hiesige Sportklub Graudenz I ein Fußballwettspiel aus, das mit 4 : 1 zugunsten der Gäste endete. *

× **Alter schützt vor Unvorsichtigkeit nicht.** In der Lindenstraße (Lipowa) versuchte Sonntag abend die 82jährige Frau Marjanna Bednarczyk, Lindenstraße 34 wohnhaft, von der noch in Fahrt befindlichen Straßenbahn zu springen. Hierbei stürzte die Unvorsichtige aufs Pflaster und zog sich Verletzungen am Kopfe zu. Nach Anlegung eines Verbandes wurde die Verunglückte ihrer Wohnung zugeführt. *

× **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Montag in ihrer in der Petersilienstraße (Pietruszkowa) belegenen Wohnung die unverehelichte Marja Mayer, indem sie eine Quantität Lysol zu sich nahm. Der hinzugerufene Arzt Dr. Maj leistete ihr die erste Hilfe und veranlaßte ihre Aufnahme ins Krankenhaus. Der Zustand der M. gibt zu Befürchtungen für ihr Leben keinen Anlaß. Über das Motiv der Tat ist bisher Sicheres nicht bekannt geworden. *

× **Zwei Fahrraddiebstähle** waren in den letzten Tagen wieder zu verzeichnen. So wurde dem Magistratsbeamten Bronisław Sosiński sein Fahrrad im Werte von 300 Złoty, ferner dem Landwirt Maximilian Czubkowski aus Mischke (Mnischek), Kreis Schwetz, das seinige in ungefähr gleichem Werte gestohlen. — Ein Portemonnaie mit 300 Złoty Bargeld entwendeten Langfinger der Lehrerin Marta Żyborska, Festungsstraße (Forteczna) 23, ferner wurden dem Kontoristen Hugo Abraham, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia). Fahrradteile im Werte von etwa 20 Złoty gestohlen. *

—en. **Aus dem Kreise Graudenz** (Grudziądz), 4. Juni. Der Stand der Felder und Wiesen usw. ist in der Klodtkener Gegend, somit auf leichtem Boden, trotz des späten Frühjahrs in diesem Jahre günstiger als im vergangenen, da die Temperatur im Mai d. J. erheblich wärmer war als im gleichen Monat des Vorjahres. Die auf der Regenstation Mühle Klodtken gemessene Niederschlagsmenge war in den Maimonaten des laufenden und des verflossenen Jahres fast genau dieselbe (88,5 bzw. 88 Millimeter). Die Zahl der Tage mit Regen betrug 1929: 12, 1928: 17. Die größte Regenmenge war im Mai d. J. am 10. mit 20, die geringste am 19. mit 0,5 Millimetern, im Mai v. J. die größte am 22. und 25. mit je 15, die geringste am 30. und 31. mit je 0,5 Millimetern zu verzeichnen.

Thorn (Toruń).

* **In Erwartung der Fremden.** Aus unserem Thorner Leserkreis wird uns geschrieben: „In Erwartung des Fremdenstroms, der sich aus der Besuchermenge der Posener Ausstellung auch nach Thorn ergießen soll, sind hier eine Menge Maßnahmen getroffen worden, damit sich alles so vorteilhaft als möglich den Blicken der Fremden darbietet. Das Stadtbild macht bereits einen sehr günstigen Eindruck und wird dank der ehrwürdigen historischen Bauten, die ihm sein besonderes Gepräge geben, auf jeden Fall gut abschließen. Hoffentlich kommt kein prominenter Fremder auf den Gedanken, sich auch einmal die Repräsentationsräume des städtischen „Artushofs“ näher anzusehen; der gute Eindruck, den die Stadt bisher auf ihn gemacht haben dürfte, wäre dahin. — Es sei gestattet, noch auf einen Umstand hinzuweisen, der bisher der Aufmerksamkeit der Sauberkeitskommission entgangen sein dürfte und auch nicht in ihr Ressort gehört: das Betragen der Jugend auf der Straße! Von Wohlerzogenheit, Anstand und Höflichkeit ist hier wenig zu bemerken. Die aus den Schulen zurückkehrende Jugend macht sich, laut redend und gestikulierend, auf den Straßen breit und kennt es anscheinend nicht, älteren Leuten aus dem Wege zu gehen. In Geschäften und Lokalen behalten die Jungen ihre Kopfbedeckungen auf, vielfach trifft man sie mit ihren Schülermützen „zigarettenrauchenderweise“ an, in den Straßenbahnen behalten sie gern ihre Sitzplätze inne und wenn noch so viel ältere Fahrgäste einsteigen, sie werden nur in Ausnahmefällen einmal ihren Platz freimachen. Über das Betragen der abendlichen Fortbildungsschüler wurde in diesen Spalten schon des öfteren Klage geführt. Bis heute hat sich nichts daran gebessert. Das Toben und Schreien auf den Straßen hat nicht aufgehört und Schimpfworte und andere Ausdrücke werden laut, die ein anständiger Mensch gar nicht kennt. Selbstverständlich gibt es auch guterzogene und höfliche Jugendliche. Leider sind sie aber in der Minderheit. — Schule und Elternhaus sollten ganz besonders auf gesittetes und höfliches Benehmen der Jugend achten, denn sie ist die Zukunft des Volkes, das von ihr alles erwartet.“ * *

⧧ **Marktbericht.** Das Angebot auf dem Dienstag-Wochenmarkt übertraf die Nachfrage bei weitem, besonders bei Butter (2,50—3,00) und Eiern (2,00—2,50). Auf dem Geflügelmarkt gab es die ersten jungen Hühnchen, die so klein wie Tauben waren und pro Paar 3,00—3,50 kosteten. Der Gemüsemarkt brachte die ersten Kohlrabi mit 0,20 pro Stück. Spargel war wegen des nassen und kalten Wetters der letzten Tage nur wenig zu haben und kostete pro Pfund 0,80—1,80. Ferner kosteten: Spinat 0,20, Kopfsalat 0,10—0,20, Radieschen 0,15—0,25, Petersilie und Schnittlauch 0,05—0,10, Gurken pro Stück 0,50—1,50, Blumenkohl 0,30—2,00, Karotten pro Bund 0,35—0,45, Rhabarber 0,20—0,25. Erstmalig angeboten waren grüne Stachelbeeren zum Pfundpreise von 0,80—1,00. Rund ums Copernicusdenkmal sah man sehr viel blühende Sträucher, ferner Händlerinnen mit Steinpilzen zu 2,50 pro Mandel, Morcheln mit 0,20—0,25 pro Maß, Meerrettich mit 0,25—0,30, Kalmus mit 0,10—0,15 usw. Der Blumenmarkt bot in reicher Fülle die ersten Pfingstrosen, Schneeballen, Rotdorn, Schwertlilien, Lupinen, Maiglöckchen und Flieder wohl letztmalig, dann Margeriten, Stiefmütterchen, Levkojen usw. Apfelsinen wurden nur wenig mit 0,70—1,20 pro Stück feilgehalten, dafür reichlich Zitronen zu 0,10—0,25. Der Kartoffelpreis war unverändert. * *

t. **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 19. bis 25. Mai 22 eheliche Geburten (16 Knaben, 6 Mädchen), 5 uneheliche Geburten (2 Knaben, 3 Mädchen) und 1 Totgeburt (Mädchen). 14 Sterbefälle gelangten zur Anmeldung, darunter 5 von Kindern unter zwei Jahren. In dem genannten Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen. * *

* **Orthographische Fehler** auf den Schildern der Straßenbahnhaltestellen wurden, wie das „Sł. Pom.“ meldet, dieser Tage von auswärtigen polnischen Besuchern der Stadt beanstandet. Die Inschriften bestehen zum Teil schon jahrelang, ohne daß einem hiesigen Polen die falsche Schreibweise aufgefallen wäre. Das liebe „Słowo Pomorskie“ hat inzwischen nur die Splitter in anderer Leute Augen entdeckt! * *

‡ **Einen Selbstmordversuch** unternahm Montag vormittag gegen 10 Uhr die in Rudak bei Thorn wohnhafte Adele Chorzępa, indem sie Lysol trank. Sie wurde durch den städtischen Krankenwagen in das städtische Krankenhaus eingeliefert. — Näheres über die Beweggründe zu der Tat ist nicht bekannt. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Montag je eine Person wegen Vagabundierens, wegen Entziehens von der Kontrolle, wegen Einbruchsdiebstahls und wegen Trunkenheit, ferner eine durch die Gerichtsbehörden gesuchte Person. — Wegen Verstoßes gegen Polizeibestimmungen wurden sieben Protokolle aufgenommen. * *

Culmsee (Chełmża).

i. **Der Dienstag-Wochenmarkt** war gut beschickt und besucht. Besonders viel war Butter angeboten, die 2,60 bis 3 Złoty kostete. Eier preisten 2—2,30 pro Mandel. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Suppenhühner 4,50—6 pro Stück, Tauben 1,80—2,50 pro Paar, Puten 15—18 das Stück. Auf dem Gemüsemarkt gab es Rhabarber für 0,25—0,35, dicken Spargel zu 1,20—1,50, Suppenspargel zu 0,60—0,90, Blumenkohl zu 1—2 pro Kopf, Salat 0,20—0,40 pro Kopf, Spinat 0,25—0,40, Radieschen 0,20—0,25 pro Bündchen, Gurken 1,20 bis 2 pro Stück, Äpfel 1—1,20. Kartoffeln brachten 4—5 der Zentner. ✠

Bei Dickleibigkeit regt der kurmäßige Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Darmtätigkeit kräftig an und macht den Körper schlank. Viele Professoren lassen das Franz-Josef-Wasser auch bei Herzverfettung als ein höchst wertvolles Mittel nehmen, und zwar morgens, mittags und abends je ein Drittel Glas. In Apotheken und Drogerien erhältlich. 6469

* **Aus dem Kreise Culm,** 3. Juni. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen am Sonntag, dem 2. Juni, der Besitzer Wilhelm Kühne-Dorposz und seine Ehefrau in voller körperlicher und geistiger Frische. Morgens brachten die Frauen des Dorfes unter Leitung der Frau Tubandt dem verehrten Jubelpaar ein Gesangsständchen. Nachmittags fand in der Kirche zu Plutowo die Einsegnung des Hochzeitspaares statt, zu der fast die gesamten Dorfbewohner aus den Ansiedlungsgemeinden Dorposz, Adl. Kijewo und Kielp, auch einige Teilnehmer aus der Kreisstadt Culm erschienen waren. Später vereinigte eine Nachfeier die zahlreichen Kinder und Enkel und näheren Freunde in der Wohnung des Jubilars. Pfarrer Geddert überbrachte als Vorsitzender des Raiffeisenvereins die Glückwünsche des Vorstandes und Aufsichtsrats, dessen langjähriges Mitglied Herr Kühne ist. Sejmabgeordneter Moritz gratulierte als Vorsitzender und Gastwirt Eisenberger als Schriftführer des landwirtschaftlichen Vereins, in dem Herr Kühne seit 26 Jahren Vorstondsmitglied und Kassenführer ist. Auch das evangelische Konsistorium in Posen erwies dem Jubelpaare die entsprechenden Ehrungen.

* **Jeschewo** (Kreis Schwetz), 4. Juni. Die hiesige evangelische Gemeinde feierte gleichzeitig mit ihrem 25jährigen Kirchenjubiläum die Einweihung der neuen Glocken. Leider wurde das Fest dadurch sehr getrübt, daß der frühere Pfarrer der Gemeinde, Pastor Lange aus Pr. Bahnau, keine Einreiseerlaubnis erhalten hatte. Für ihn hielt Pfarrer Hesekiel aus Bromberg die Festpredigt und gab mit innigem Dank gegen Gottes Treue fesselnde Bilder aus der Entstehungszeit der Gemeinde, die von den drei älteren Gemeinden Osche, Obergruppe und Schwetz abgetrennt worden sind. Aus allen drei Muttergemeinden waren die Pfarrer und auch andere Gäste erschienen, die sich mit der Gemeinde Jeschewo in herzlicher Feier zusammenfanden. Nach dem Gottesdienst fand eine Nachfeier wieder in der Kirche statt, die besonders den beiden neuen Glocken galt und in der Pfarrer Fischer-Waldau ergreifend über die Heimatglocken sprach, die nicht nur tönend Erz oder klingende Schelle sind, sondern eine Seele haben.

m **Dirschau** (Tczew), 4. Juni. Raubüberfälle. Gestern abend überfielen in der Danziger Straße zwei Burschen eine Dame und entrissen ihr die Handtasche, in welcher sich 100 Złoty, ein Armband und eine goldene Uhr befanden. Der zur Hilfe gerufenen Polizei gelang es, die Diebe zu verhaften. — In der ulica Lecha wurde der Freistaatsangehörige Erich Schöndlich des Nachts von einem unbekannten Täter angefallen und durch einen Messerstich verletzt. Dabei entriß der Bandit dem Sch. eine lederne Aktentasche. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. — Aus den ausgeworfenen Netzen im See des Fischers Jurczyk in Rokittken bei Dirschau stahl ein bisher unbekannter Dieb Fische im Werte von 100 Złoty. Die Polizei ist dem Täter bereits auf der Spur. — In einer der letzten Nächte wurde bei dem Gutsbesitzer Zeidler in Subkau ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb drang von dem Garten aus in die untere Etage und entwendete einen Ausweis, einen Jagdschein, 600 Złoty und 180 Gulden. Die anderen Wertsachen blieben unberührt. Nach den bisherigen Ermittelungen handelt es sich um einen Sträfling, der vor einiger Zeit aus dem Dirschauer Gefängnis entwichen ist.

Thorn.

Am 2. Juni um 8.15 Uhr abends entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Gustav Kirste

im Alter von 35 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Kirste
Max Kirste
Kurt Kirste.

7644

Rychnowo-Richnau, d. 4. Juni 1929.

Stets einfach war Dein Leben,
Nie dachtest Du an Dich.
Nur für die Deinen streben
Hieltst Du für Recht und Pflicht.

Auskunftei u. Detektivbüro „Iksmada“
Toruń, Sukiennicza 2, II
erledigt sämtliche Angelegenheiten, auch familiäre, gewissenhaft und diskret. 7432

Kaffee, Tee, Kakao, Olivenöl, Sardell.- u. Anchovispast., kond. Milch, Kapern, Liebigs Fleischextr., Konserv., Sardin., Sardell., gr. Ausw., bill. Pr., nur bei Araczewski, Ecke Chelminska, a. M. 7562

Lubianka.
Am Sonntag, d. 9. Juni
Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet 7645 **Strobel.**

Teppiche in versch. Qualitäten und Größen
Läufer in verschied. Qualitäten und Breiten 4742
Fussmatten in allen Größen
Gobelins und Gardinen
W. Grunert
Skład bławatów
Stary Rynek 22 **Toruń** Altst. Markt 22

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. 7. gesucht.
Paul Tarrey, Toruń
Eisenwarenhandlung
Telefon 138. 7643 St. rynek 21.

Justus Wallis
Bürobedarf — Papierhandlung
Toruń.
Gegründet 1853

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 9. Juni 29. (2. n. Trinitatis).

Schönsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Gottesdst. in Heinrichsberg. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst daselbst.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 5 Uhr Jünglings- u. Jungfrauen-Verein.

Wittenburg. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst und Abendmahl.

Rheinsberg. Vorm. 10 Uhr Konfirmation.

Tuchel. **Evangelische Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst

Graudenz.

Danksagung.
Für die reiche Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Entschlafenen sage ich allen Bekannten und Freunden, dem Tauben-Verein Poczta Nadwiślańska Grudziądz und Herrn Pfarrer Gürtler für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe meinen **herzlichsten Dank.**
Grudziądz im Juni 1929.
Erwin Wiesjahn.

Beste oberschlesische Kohlen
Briketts, Hütten-Koks, Kloben- und Erlen-Kleinholz
jede Menge frei Haus 7646
Felgenhauer, Dworcowa 31. Telefon Nr. 302.

Eröffnung
der
Freiluft-Tanz-Diele.
Hotel Centralny
Br. Lange. 7679

Spezialist f. moderne Damen-Haarschnitte
Ia Ondulation
Kopf- u. Gesichtsmass.
Kopfwäsche
Damen- u. Herrenfri[s]
A. Orlikowski,
Ogrodowa 3,
am Fischmarkt. 748[?]

Dachrohr
hat noch abzugeb. 7647
Ediger, Radzyn.

Gute Pension
für 10-jähr. Schülerin zum 1. 9. 29 gesucht. Offerten unter **F. 7601** a. d. Geschäftsst. Kriedte, Grudziądz.

Pension
findet Schüler oder Schülerin ab 1. Sept. Off. u. **W. 7648** a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Culmsee

Culmseer
Geschäfts-, Privat- und Familien-
Anzeigen
gehören in die
Deutsche Rundschau
Bestellungen von Anzeigen sowie neue Abonnements zum Bezuge der Deutschen Rundschau nimmt jederzeit entgegen die
Vertriebsstelle Lindemann in Culmsee

h. **Gorzno** (Górzno), 4. Juni. Landwirtschaftliches. In der hiesigen Gegend sind Kartoffeln überall eingepflanzt. Zeitig gepflanzte Kartoffeln werden bereits behäufelt. Roggen „schoßt“, ist aber immerhin noch klein. Der Ackerboden ist trocken und regenbedürftig. Wenn nicht bald ein ergiebiger Regen fällt, dürfte es auf leichten Böden mit der Sommerung schlecht bestellt sein. Auch der Graswuchs leidet schon unter der Trockenheit. Nur für die Torfgewinnung ist das Wetter günstig und man nutzt nun die Gelegenheit aus. — Die Bautätigkeit scheint sich auch in diesem Jahre zu regen. In der Langenstraße (ul. 11 listopada) wird ein Neu- und ein Erweiterungsbau durchgeführt. Die Ziegeleien und das Sägewerk sind in vollem Betrieb.

h. **Kreis Löbau** (Lubawa), 4. Juni. Einbruchsdiebstahl. Nachts wurde beim Landwirt Paul Hermanowski in Kielpin (Kielpinn) ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb war durch ein Fenster eingestiegen. Er wurde aber bei seiner Arbeit gestört und mußte die Flucht ergreifen, so daß er nur ein Paar Stiefel und neue Hosenträger mitnehmen konnte. Der Täter ist unbekannt. — Von seinem Dienstboten wurde der Besitzer Paturalski in Wielgrob bestohlen indem dieser seinem Brotherrn eine Taschenuhr und zwei Uhrketten entwendete. Bei einer Revision wurden die Sachen vorgefunden und konnten dem rechtmäßigen Eigentümer eingehändigt werden. — In Lipinken wurde dem Landwirt M. Kastrau ein Kartoffelpflug, welchen er auf dem Felde gelassen hatte, gestohlen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 4. Juni. Ein Rohling. Vor einigen Tagen meldete sich die 16jährige Sofie Lakomy, Wiesnerstraße Nr. 12, auf dem 12. Polizeikommissariat und berichtete, daß sie der Vater in letzter Zeit sehr quäle, weshalb sie um Schutz bitte. Auf Grund dieser Aussagen wurde eine Untersuchung eingeleitet. Dabei erwies es sich, daß der Vater in Gegenwart der Mutter mit der Tochter nähere Beziehungen unterhalten habe. Jedesmal habe ihr der Vater gedroht, sie zu ermorden, wenn sie es wagen sollte, irgend jemandem etwas zu erzählen. Auf Grund dieser Aussagen wurde Lakomy verhaftet und dem Staatsanwalt zugeführt.

* **Lodz**, 4. Juni. Ein Kaufmann beißt seinem Schuldner die Nase ab. Dieser Tage begab sich Chuna Mendlewicz aus Lodz nach Kielce, um Handelsangelegenheiten zu erledigen. Als er dort dem Kaufmann Leib Kochmann begegnete, rief er ihm verschiedene Beleidigungen zu und verlangte die Rückerstattung des Geldes, was Kochmann so aufregte, daß er Mendlewicz eine Ohrfeige gab. Wütend stürzte sich der Lodzer nun auf Kochmann und biß ihm die Nase ab. Wegen schwerer Körperverletzung wurde er zur Verantwortung gezogen, während Kochmann ins Kielcer Hospital geschafft wurde.

* **Wilna**, 4. Juni. Selbstmord im Zuge. In einem Waggon 3. Klasse des Zuges Wilna—Zdolbunowo fuhr u. a. ein Geometer aus Landwarowo, namens Alexander Jachimowicz. Der Mann war bereits angetrunken, als er den Zug bestieg, holte dann aus einem Handkoffer eine Flasche Schnaps hervor und trank sie in kurzer Zeit leer. Darauf begann er durch die einzelnen Abteile zu wandern und sich in die Gespräche der Reisenden hineinzumischen. Da man ihn energisch zurückwies, kehrte er auf seinen Platz zurück, zog eine zweite Flasche Schnaps hervor und begann allen Reisenden Schnaps anzubieten. Einige nahmen, um den Betrunkenen loszuwerden, einen Schluck, andere verbaten sich aber kategorisch solche Vertraulichkeiten. Jachimowicz geriet bei dieser Zurückweisung derart in Zorn, daß er die Flasche zur Seite schleuderte, einen Revolver zog und auf die Reisenden zu schießen begann, glücklicherweise ohne zu treffen. Es gelang, den Rasenden in ein leeres Abteil zu stoßen, worauf das Zugpersonal durch die verschlossene Tür Jachimowicz aufforderte, die Waffe abzuliefern. Der Betrunkene weigerte sich; unmittelbar darauf fiel ein Schuß, und als man nun in das Abteil eindrang, stellte man fest, daß der Unglückselige sich durch einen Revolverschuß in die Schläfe das Leben genommen hatte. Bei dem Toten fand man 500 Złoty und Vermessungsinstrumente.

* **Tarnopol**, 4. Juni. Blutiger Kampf zwischen zwei Dörfern. Zwischen den Bewohnern des Dorfes Zaliszcza und denen des Dorfes Powatszowska, Wojewodschaft Tarnopol, war ein Streit um eine Wiese entstanden, der bald zu einer großen Schlägerei ausartete. Beide Parteien, die aus mehr als 100 Personen bestanden, stürzten aufeinander los, schlugen mit Stöcken und warfen mit Steinen. Auf dem Kampfplatz blieben 16 Verletzte. Drei Kühe die auf der Wiese weideten, wurden erschlagen. Der Frieden konnte erst von der berittenen Polizei wieder hergestellt werden, die 27 Radaubrüder verhaftete.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Selbstmord.** Am Sonnabend abend gegen 9.15 Uhr sahen Personen von der Kleinbahnbrücke auf Niederstadt einen unbekannten Mann ins Wasser springen. Als man hinzueilte, um ihn zu retten, war es bereits zu spät. Der Mann war untergegangen. Eine Viertelstunde später konnte man seine Leiche bei Groß-Walddorf bergen. Sie wurde als die des Arbeiters August Schönwald, der wohnungslos war, festgestellt. Man darf annehmen, daß der Unglückliche aus Not und Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht hat. †

* **Selbstmord oder Unglücksfall?** Am vergangenen Sonntag ist der 26 Jahre alte polnische Oberleutnant Wladislaus Grunwald in der Wohnung des Hauptmanns Ziesau in Langfuhr, Hauptstraße 59, tot aufgefunden worden. Grunwald, der in der Wohnung des Hauptmanns Z. übernachtet hatte, weil dieser verreist war, hatte einen Einschuß in das Nasenbein. Es ist anzunehmen, daß der Offizier das Opfer eines Unglücksfalls geworden ist, worauf auch die näheren Umstände des Vorfalls schließen lassen. Die Danziger Kriminalpolizei hat bereits die notwendigen Ermittlungen aufgenommen. †

* **Schadenfeuer.** Am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr kam in dem hölzernen Wiegeschuppen der Fettfabrik Domag in Oliva, Danzigerstraße 17/18, ein Brand aus, der den Schuppen in kurzer Zeit in Flammen setzte. Die Langfuhrer Wehr arbeitete eine Stunde mit einem Rohr, um den Brand zu löschen. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt sein soll, wird auf etwa 15 000 Gulden geschätzt. †

Der Hüter des Erbes von Bayreuth.

Der 60jährige Siegfried Wagner.

In der Morgenfrühe des 6. Juni 1869 genoß Richard Wagner, der mit der ihm noch nicht angetrauten Cosima von Bülow im paradiesischen Triebschen zusammenlebte, die tiefste Freude der Geburt eines Sohnes, in dessen blühender Kraft und Gesundheit, wie er sagte, sein eigenes Dasein sich verjüngen sollte. „Heute ist der glücklichste Tag meines Lebens“, sagte der große deutsche Meister zu seiner treuen Hausangestellten Vreneli Stocker und überreichte jedem der Dienstboten zum Andenken an diesen großen Tag ein kostbares Geschenk. Zu Friedrich Nietzsche, der, noch ein begeisterter Verehrer der Wagner'schen Kunst, in diesen Tagen in seinem Hause weilte, sprach Wagner folgende Worte: „Ich will das Zusammentreffen dieses freudigen Ereignisses mit Ihrem Besuche als ein verheißungsvolles Omen für unsere Freundschaft betrachten.“ In allen späteren rückblickenden Äußerungen klingt die tiefbeglückte Empfindung der Vaterfreude wider. „Jetzt erst habe ich noch gern und froh zu leben. Ein schöner kräftiger Sohn mit hoher Stirn und klarem Auge, Siegfried Richard, wird seines Vaters Namen erben und seine Werke der Welt erhalten.“ In diesen Worten meldet Wagner seinem Dresdener Freund und Arzt Pusinelli die Geburt des Sohnes und bringt alles, was ihn damals bewegte, in einen Zusammenhang mit diesem freudigen Vorgang. An demselben Tage, an dem dem „Überglücklichen“ ein Sohn geboren wurde, vollendete Wagner den ersten Kompositionsentwurf des „Siegfried“, eine Arbeit, die er seit 11 Jahren unterbrochen hatte und die er nie im Leben zu vollenden glaubte. Wagner selbst nennt die Erweckung der Brünhilde, den Gipfelpunkt des dritten Siegfriedaktes, als das Schönste, was er je komponiert hat, und ruft freudig aus: „Geschaffen ist es doch, jetzt muß mein Junge für das Rechte sorgen!“ Galt doch die Verwirklichung des höchsten Kulturideales des größten deutschen dramatischen Komponisten, der Erhaltung Bayreuths, das zu einem Tempel deutscher Kunst, zu einem Inbegriff deutscher Musikkultur werden sollte.

Am 4. September 1870, einige Tage nach Sedan, wurde Siegfried in Triebschen — „der wunderbar schöne und kräftige Sohn, den ich kühn Siegfried nennen durfte“ — getauft. Während der Taufe entlud sich eben im Momente des Segens ein Gewitter mit Blitz und Donnerschlägen, was Wagner gleichfalls als gutes Zeichen deutete. Drei Jahre später siedelte Wagner, nachdem er im Jahre 1870 in Luzern sich mit Cosima nach ihrer vollzogenen Scheidung vermählt hatte, mit seiner Familie, zu der jetzt auch der langersehnte Sohn und Erbe gehörte, nach Bayreuth über. In Wahnfried, im engen Kreise der Wagner'schen Familie und ihrer Getreuen, verlebte Siegfried eine sorgenfreie Jugend. Er besuchte das Gymnasium in Bayreuth und widmete sich dann dem Studium der Architektur. Zu diesem Zwecke verweilte er einige Jahre in Berlin, um nach Beendigung seiner Studien, im Jahre 1892 eine lange Weltreise zu unternehmen. Während dieser Weltreise entschied er sich gleich seinem Vater, dramatischer Komponist zu werden und wurde Schüler des treuen Epigonen des Bayreuther Meisters, Engelbert Humperdinck, in dem er den denkbar besten Kompositionslehrer fand. Gleichzeitig ließ er sich zum Dirigenten ausbilden, wobei ihm die bewährtesten Leiter der Bayreuther Festspiele, der biedere Hans Richter, der feinnervige und glühend temperamentvolle Felix Mottl und der leidenschaftliche Hermann Levi zur Seite standen.

Im Jahre 1899 wurde in München das Erstlingswerk Siegfried Wagners, die Märchenoper „Der Bärenhäuter“ aus der Taufe gehoben. Die Oper errang einen starken Erfolg. Leider blieb den folgenden Werken Siegfried Wagners der große Publikumserfolg versagt. Weder „Herzog Wildfang“ noch der „Kobold“ wurden zu Publikumserfolgen, während „Bruder Lustig“, „Sternengebot“ und „Banadietrich“ noch weniger Anklang fanden. Siegfried Wagner ließ sich nicht entmutigen und so entstanden noch die Opern „Schwarzschwanenreich“, „Sonnenflammen“, „An allem ist Hütchen schuld“, „Der Friedensengel“ und der „Heidenkönig“, die trotz mancher lokaler Erfolge sich dem festen Spielplan der deutschen Bühnen nicht einfügen konnten. Der Grund der beschränkten Verbreitung von Siegfried Wagners Bühnenwerken ist darin zu suchen, daß die Texte der heutigen Generation fremd sind, da sie sich allzu epigonenhaft an die „Erlösungsoper“ Richard Wagners halten. Musikalisches Talent ist Siegfried Wagner keineswegs abzusprechen, besonders gut liegen ihm volkstümliche Szenen und humoristische Situationen, die er mit köstlicher Feinheit musikalisch herauszubringen weiß. „Der Bärenhäuter“ bleibt jedenfalls das bühnenfähigste Werk Siegfried Wagners, dessen Verdienste nicht auf dem Gebiete der Komposition, sondern auf dem Gebiete, das ihm sein Vater mit hellseherischem Auge bestimmt hat, liegen — in der Erhaltung Bayreuths.

Siegfried Wagner ist ein guter Regisseur mit scharfem Bühnenblick und hat dieses in Bayreuth des öfteren bewiesen. Seine Inszenierung des „Fliegenden Holländers“ im Jahre 1902, den er dem Willen des Vaters gemäß zum ersten Male ohne Unterbrechung durchspielen ließ, war eine Großtat. Besonders hoch anzupreisen ist ihm die Tatsache, daß er nicht an der starr gewordenen Bayreuther Tradition festhält, sondern sich bemüht, die Bayreuther Tradition dem modernen Geschmack anzupassen. So hat Siegfried Wagner vor zwei Jahren zum Schrecken der Bayreuther „Gutgesinnten“, die für sakrosankt erklärte Bühnentradition zu brechen gewagt, indem er das Rampenlicht, den Errungenschaften der modernen Bühnentechnik Rechnung tragend, durch Scheinwerfer ersetzte. Als Hüter des Bayreuther Gedankens gebührt Siegfried Wagner die höchste Anerkennung.

A. Graefe.

Kleine Rundschau.

* **Die Waldbrände auf Sachalin dauern an.** Tokio, 4. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Waldbrände auf der Insel Sachalin haben einen katastrophalen Umfang angenommen. Drei Dörfer wurden dem Erdboden gleich gemacht. 1900 Häuser brannten bis auf die Fundamente nieder. Bis jetzt sind 10 000 Akres Wald dem entfesselten Element zum Opfer gefallen. In Moor sind während der Rettungsaktion 400 Kinder durch Rauch erstickt. Wenn nicht ein stärkerer Regen niedergeht, wird man des verheerenden Elements nicht Herr werden können.

Radiobesitzer

finden das wöchentliche Rundfunkprogramm in der Zeitschrift „Die Sendung“ und „Die deutsche Welle“. Jede Nummer 80 Gr. Zu haben bei O. Wernicke. Buchh.. Bydgoszcz, Dworcowa 3. (8152

Flug nach Danzig.

Bromberg, Anfang Juni 1929.

Um es vorweg zu nehmen: Es ist ein ungeheures Erlebnis, besonders für den, der einen solchen Flug zum erstenmal macht, und man ist geneigt, Hymnen anzustimmen. Wenn man zu erzählen beginnt, schwärmt man wie ein Backfisch. Aber Hymnen und Schwärmerei geben kein klares Bild. Dichter und Backfische dichten und himmeln an, was sie oft gar nicht kennen. Der Leser hat Anspruch auf einen sachlichen Bericht. Also:

Die Fluggesellschaft „Lot“, die die Fluglinien in Polen unterhält, hatte uns eingeladen, am Tage der Eröffnung der neuen Linie Posen—Bromberg—Danzig einen Flug entweder nach Posen oder nach Danzig mitzumachen. Wir wählten Danzig.

Der 1. Juni, unser Flugtag, bringt morgens nur 7 Grad Wärme und einen hübschen Nordwestwind. Man blickt manchmal gegen den Himmel und zieht unwillkürlich einen Nasenflügel hoch. Kann ein Sturmflug werden, denkt man. Eine Junkersmaschine — beinahe wie Köhl und Hühnefeld. Vielleicht wie Nobile . . . Aber die Einladung ist von solcher Höflichkeit, da kann man nicht zurück. Und schließlich hat man auch seine Berichterstatterpflicht.

Von dem Hotel „Adler“, wo man die Flugscheine erhält, bringt uns das Auto zum Flugplatz. Im Gebäude der Mechanikerschule nehmen wir im sauberen Wartesaal Platz, bas das Flugzeug aus Posen kommt. Es trifft pünktlich ein.

Auf dem Flugfeld ein Schutzmann, der die Ausweise revidiert. Die Post für Danzig wird fertig gemacht, die Koffer werden im Schwanz des Flugzeuges untergebracht. In der dicht geschlossenen Kabine des Ganzmetall-Apparates befinden sich vier Ledersessel, neben jedem Sessel sind Fenster, die eine herrliche Aussicht gestatten. Man sitzt wie in einem geschlossenen Auto. Beim Start und bei der Landung muß man sich anschnallen. Und kalt ist es gar nicht. Während des Fluges öffneten wir sogar die Fenster.

Vorher dachte man, daß man sich dem Piloten eigentlich vorstellen müßte und den anderen Fluggästen auch. Schicksalsgemeinschaft etwa, verbunden auf Leben und Tod. Aber man steigt ein wie in die Straßenbahn. Der Motor läuft an. Das Flugzeug wird gegen den Wind gedreht, holpert ein wenig über das Feld, rattert, holpert wieder und plötzlich . . .

Man fliegt. Die Flugzeughallen sinken unter uns weg, die Menschen werden kleiner, die Bäume, Häuser auch. Der Apparat macht eine Wendung und liegt etwas schief, eine Tragfläche höher als die andere. Unter uns rutscht gerade der Friedhof an der Schubiner Chaussee durch. Man lächelt nachdenklich. Aber der Flügel aus gewelltem Aluminium, geboren aus dem Geiste Prof. Junkers, wischt den Friedhof und alle Bedenken davon.

Das Flugzeug steigt. Die Sonne, die durch die Wolken gebrochen ist, bestrahlt die Stadt. Wir grüßen die bekannten Häuser, Plätze, Kirchen, Straßen. Die Verständigung ist trotz des Motorengeräuschs durchaus möglich.

Wir haben die Wälder von Rinkau überflogen. Links schlängelt sich in vielen Windungen das Silberband der Brahe. Die Felder liegen in vielen Farbtönen wie die Quadrate moderner Teppiche unter uns. Wundervoller Blick über die kleinen Bäume, Wälder, Seen, Teiche. Die Häuser sind wie Kinderspielzeug. Es schrumpft alles zusammen, wird klein und nichtig. Der Feldrain, um den sich die Bauern da vielleicht streiten, wird für uns zu einer Linie von unbedeutender Kürze. Die Menschen sollten mehr die Flugzeuge gebrauchen. Vielleicht würden sie den Erdenwandel mit seinen kleinen Nichtigkeiten besser ertragen.

Wir sind über der Tucheler Heide. Wälder, dazwischen kleine Wiesen, einzelne Felder, Hütten. Auf den Plätzen der Sägewerke liegen die Stämme wie Streichhölzchen, fast noch kleiner.

Und plötzlich ruft man die Augen von der langsam unter uns wegstreichenden Erde zurück. Man sitzt ja, was man fast vergessen hat, im Flugzeug. Was machen die anderen Passagiere? Wir sind eine Dame und drei Herren. Die Dame scheint etwas blaß. Der eine Herr, Hauptmann Konopka, früherer Flieger und jetzt Prokurist der Fluggesellschaft „Lot“, liest eine Zeitung. Der dritte Passagier, ein Herr, der früh aus Danzig kam und jetzt zurückfliegt, genießt den Ausblick.

Und der ist herrlich. Links vor uns Wälder und Seen, rechts grüßt schon lange der breite Strom der Weichsel. Links nur Hütten und manchmal kleine Dörfer, rechts im Weichseltal reihen sich die Städte. Culm liegt schon lange hinter uns. Der Graudenzer Schloßberg mit seinem runden Turm versinkt im Häuserkomplex der Stadt. Er ist zu niedrig, um sich herauszuheben. Wie die Werte sich verschieben! Vom Weichsestrand scheint dem Betrachter der dicke Turm recht hochmutsvoll, von hier ist er zusammengesunken zu einem Nichts. Man sollte mehr fliegen, dann wird man die kleinen Wichtigtuer dieser Erde nicht mehr so ernst nehmen.

Und das Flugzeug gleitet ganz ruhig hin. Hat sich der Wind gelegt oder ist die Kraft des Motors so stark, daß der Apparat nur seinem Willen folgen und der Wind ihm nichts anhaben kann? Manchmal scheint das Flugzeug sich zu senken. Ganz wenig, wie ein Segelschiff, das über eine Welle geglitten ist. Diese kleine Senkung registriert im Innern, vielleicht in der Nabelgegend, irgend ein unbekanntes Organ. Wenn das Flugzeug scheinbar einen solchen Luftwellenkamm überspringt, dann schlägt dort etwas aus wie der Zeiger einer Meßuhr, eines Voltmeters etwa. Das Ganze dauert eine, zwei Sekunden. Man hat in diesen Augenblicken, die vielleicht zehnmal während des Fluges eintraten, das Gefühl, in einem niedergehenden Fahrstuhl zu sitzen. Nichts anderes. Und in Danzig sagte man, das Wetter sei sehr böig gewesen.

Gleichmäßig surrt der Motor. Immer weiter geht es nach Norden. Ruhig gleitet das Flugzeug durch die Luft, obwohl es draußen recht stürmisch sein muß: Das Wasser auf den Seen ist nicht blank, sondern blind wie oxydiertes Blei und scheint gepflügt. Es ist der Wind, der Furchen in dem Wasser zieht.

Neuenburg haben wir gesehen und die Marienburg. Dirschau ist hinter uns. Das Flugzeug dreht etwas nach Westen. Was liegt dort drüben? Wie eine blaue Wand, noch etwas verschwommen, wie grau-blauer Schleier? Hauptmann Konopka gibt die Erklärung: Das Meer. Hinter Dirschau und schon das Meer? Es ist so, es ist so. Welch einen Weitblick man hat! Die Menschen sollten wirklich mehr fliegen.

Die Danziger Niederung ist unter uns weggeglitten und rechts von uns taucht die alte Hansestadt auf: Wie aus einem Baukasten errichtet stehen die hübschen Häuschen mit den spitzen Giebeln um das Massiv der Marienkirche. Zwischen den Straßen die Wasserarme, die Schiffe, der Hafen, die Speicher, der große Krahn von der Werft.

Allmählich werden die Häuser größer. Links liegt Langfuhr und dort, wo ein Feuer schwelt und eine Rauchfahne dem Piloten die Windrichtung zeigt, ist der Flughafen. Noch weiter links im blauen Dunst die kassubische Schweiz und in der langen Kette ihrer Seen spiegelt sich die goldene Sonne.

Wir gleiten über die schönen Neubauten von Langfuhr. Die Häuser neigen sich uns schief entgegen, das Dröhnen des Motors wird leiser und setzt aus. Gleitflug! Langsam nähert sich die Erde und plötzlich erschüttern leis die Sitze: die Räder haben aufgesetzt, wir sind gelandet. Fast das Schönste des Fluges war dieses Neigen, Gleiten und Aufsetzen. Und der Laie hält immer gerade die Landung für den unangenehmsten Teil eines Fluges. Aber in dem ungedeckten Sitz unseres Apparates, der jetzt zu den Flugzeugschuppen rollt, sitzt ein tüchtiger Pilot mit Namen Tokarczyk, dessen Landung nach seinem Flug aus Posen schon ungeteilten Beifall der Bromberger Fliegeroffiziere fand und dem jetzt die auf dem Flugfelde stehenden Piloten der Lufthansa beifällig zuwinken. Während der Apparat noch rollt, kommen ein Schupomann, ein Zollbeamter, ein Monteur, der „Luft“boy — sie grüßen den grauen Vogel, der eben hinter Schwestermaschinen aus Moskau und Warschau gelandet ist.

Die Maschine steht. Man klettert heraus. Der Luftboy holt die Koffer. Zollabfertigung. Eine Stunde zwanzig Minuten sind wir geflogen. Sind wir geflogen? Man hat es sich viel gefährlicher gedacht, viel aufregender.

Und längst nicht so schön. Denn es ist ein wirklich großes Erlebnis.

mh.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Eisen-Erzförderung im I. Quartal 1929

hat die stark aufsteigende Kurve des vergangenen Jahres nicht fortzusetzen vermocht, was allerdings im wesentlichen auf die Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist. Gegenüber der Vergleichszeit 1928 ist ein Rückgang von rd. 31 000 To. zu verzeichnen. Dabei übertraf der Januar noch die letzte Oktoberproduktion und näherte sich stark dem Monatsdurchschnitt des ersten Quartals 1928 (63 376 To.). Diese Produktionsbewegung verläuft ähnlich wie bei Roheisen, dessen Erzeugung freilich nicht in ganz so starkem Verhältnis gesunken ist. Die beiden folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der Erzförderung in den einzelnen Revieren und in ganz Polen, die Zahl der Gruben nebst Belegschaftsziffern in den letzten sechs Monaten, sowie die Leistung pro Kopf:

Produktion:	insgesamt	Czenstochau	Radom	Dambrowa	Tarnowitz	Krakau
	in Tonnen					
Monatsdurchschnitt						
im Jahre 1928	58 219	44 231	9 997	2054	1350	587
im 4. Quart. 1928	55 859	42 906	9 018	1734	1562	639
Januar 1929	62 982	49 687	8 634	1868	1869	924
Februar 1929	45 759	35 118	6 786	1590	1244	1021
März 1929	52 216	41 475	7 522	1564	573	1082
Jan.-März 1929	160 957	126 280	22 942	5022	3686	3027
Jan.-März 1928	191 718	142 592	36 136	7895	2747	2348

	Gruben tätig	Gruben fördernd	Arbeiter insgesamt	Arbeiter i. d. Gruben m. Förderung	Förderung je Kopf i. To. monatlich	Förderung je Kopf i. To. täglich
Oktober 1928	28	26	5959	5875	10,65	0,394
November 1928	27	25	6230	6190	9,40	0,376
Dezember 1928	24	23	6136	6088	7,69	0,334
Januar 1929	24	23	6278	6254	10,12	0,389
Februar 1929	23	22	6090	6066	7,55	0,328
März 1929	22	21	5930	5903	8,84	0,354

Das Wiederanschwellen der Förderung im ersten Monat d. J. entsprach den in ungewöhnlich großer Menge vorliegenden Bestellungen des Inlands wie des Auslands Im weiteren Verlauf des Quartals wirkte sich aber die Unsicherheit im Hinblick auf die durch den Mangel an Staatsaufträgen stark gefährdete Hüttenkonjunktur und der Rückgang der Zahl der fördernden Gruben aus. Im März waren nur noch 22 Gruben tätig, davon 21 fördernd, gegenüber 33 bzw. 29 im März des Vorjahres. Im November wurden bekanntlich im Revier Czenstochau die Grube „Pilawa", und im Radomer Revier die Grube „Parczew" infolge Erschöpfung der Erzvorkommen endgültig stillgelegt. Gleichzeitig wurde den Winter über auch der Betrieb der Gruben „Mikolaj" und „Mirow" im Radomer Revier eingestellt. Ebenso mußte die Förderung auf der erst einige Zeit vorher in Betrieb genommenen Grube „Wojciech" (Revier Czenstochau) wegen Absatzschwierigkeiten eingestellt werden. Ein weiterer Förderausfall ergab sich seit Ende des Jahres auf der Grube „Majowka" (Revier Radom), wo an den alten Schürfstellen die technischen Einrichtungen abmontiert wurden, um bei einem neuen Schacht wieder aufgestellt zu werden. Im Februar waren nicht nur sämtliche Aufdeckgruben durch Frost und Schnee zum Feiern gezwungen, vielmehr hatten auch die Schachtgruben durch den schlimmen Winter sehr zu leiden. Tagelang konnten weder die Erze abtransportiert, noch die unentbehrlichen Betriebsmaterialien auf den Grubengleisen herangeführt werden. Das gleiche Schicksal traf die Röstöfen, denen es an Brennstoff mangelte. So mußte die Grube „Konopiska", eine der größten in Polen, vom 15. bis 25. Februar aussetzen und der Röstofenbetrieb auf der Grube „Jozef" vom 14. bis Ende Februar vollkommen stillgelegt werden. Im März kam schließlich noch eine der drei in Betrieb befindlichen Gruben des Tarnowitzer Reviers vorübergehend zum Stillstand, weil die Vorräte zu sehr angewachsen waren. Hervorzuheben bleibt immerhin, daß die Märzförderung d. J. noch um 35,4 Prozent größer war als der Monatsdurchschnitt 1913. Die Förderung Kongreßpolens hat in diesem Zeitverhältnis sogar um 95 Prozent zugenommen, diejenige des schlesischen Reviers um etwa ebensoviel abgenommen und diejenige Galiziens um 31,1 Prozent sich vermindert.

Die umgekehrte Entwickelung ist bei der Einfuhr von Eisen- und Manganerzen zu verzeichnen, wie aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht:

		Einfuhr Eisenerze	Einfuhr eisenhaltige Materialien	Einfuhr Manganerze	Ausfuhr
		in Tonnen:			
Monatsdurchschnitt					
im Jahre	1928	34 753	9 967	3 448	9 724
im 4. Quartal	1928	36 966	17 092	4 199	10 191
Januar	1929	35 226	8 339	4 164	15 322
Februar	1929	45 887	1 700	1 639	6 626
März	1929	33 120	3 335	2 928	4 188
Jan.-März	1929	114 233	13 374	8 731	26 136
Jan.-März	1928	94 595	15 313	5 371	28 894

Interessant ist hierbei, daß der Februar den bisher höchsten Stand des Eisenerzimports und den tiefsten der Einfuhr von eisenhaltigen Materialien aufweist. (Die polnische Statistik hat jetzt aus der Rubrik „eisenhaltige Materialien" die Schwefelerze (Pyrite) ausgeschaltet, weil diese nur zur Schwefelgewinnung, nicht aber für die Eisenhütten nach Polen eingeführt werden.)

Von der Gesamtmenge des Erzimports kamen im Februar 19 419 Tonnen aus Rußland, 10 966 Tonnen aus Schweden, 8780 Tonnen aus Morokko, 3 266 Tonnen aus Deutschland. Was den Eisenerzexport betrifft, so hat er im Januar eine ganz außergewöhnliche Höhe (71,8 Prozent mehr als im Vergleichsmonat 1928) erreicht, ist dann im März noch unter die Hälfte des Monatsdurchschnitts des Vorjahres gefallen und im Vergleich der beiden Quartale 1929 und 1928 um rund 2 800 Tonnen gesunken. Bemerkenswert ist der wachsende Anteil Rußlands an der Versorgung der polnischen Hütten mit Eisen- und Manganerzen. Im März betrug er schon 64,2 Prozent der Gesamteinfuhr. Die polnische Erzausfuhr richtet sich ausschließlich nach den tschechoslowakischen und deutschen Grenzhütten, die im März z. B. 75 bzw. 25 Prozent aufnahmen. Im Januar, dem besten Ausfuhrmonat, stellte sich der Exportpreis im Durchschnitt auf 14,40 Złoty je Tonne loko Grenzstation.

		Eisengewinnung aus Inlandserz	Eisengewinnung aus Importerz	Verhältnis d. Eisengewinnung aus Importerz z. d. aus Inlandserz
		in Tonnen		
Monatsdurchschnitt				
im Jahre	1928	13 883	20 157	1.45
im 4. Quartal	1928	12 915	21 733	1.69
Januar	1929	12 825	20 431	1.59
Februar	1929	11 333	26 614	2.35
März	1929	14 386	19 210	1.34

Die vorstehende Tabelle stellt den reinen Eisengehalt der geförderten Inlandserze, die in Polen selbst Verwendung gefunden haben, dem Eisengehalt der Importerze gegenüber, wobei der Eisengehalt der inländischen Roherze mit durchschnittlich 31 Prozent, der gerösteten mit 43 Prozent und der ausländischen Erze mit 50 Prozent angenommen ist. Das Verhältnis für die Inlandserze hat sich im Februar stark verschlechtert, im März aber wieder bedeutend gebessert. Die Erzpreise sind auch in den letzten Monaten unverändert geblieben, obwohl die oberschlesischen Hütten eine Ermäßigung um 6—8 Groschen je Tonne anstrebten, um ihre Produktionskosten zu vermindern. Im Revier Czenstochau wurden weiterhin ca. 35 Złoty je Tonne für geröstete Erze loko Grube, im Revier Radom durchschnittlich 27,50 Złoty loko Station Radom gezahlt.

Erwähnt sei noch, daß kürzlich aus dem Kreise Pinczow (Woj. Kielce) bedeutende Eisenerzfunde gemeldet wurden.

Das Problem der belgischen Marknoten.

In Paris drohte die Aufwertung der während des Krieges in Belgien in Umlauf gesetzten Marknoten durch Deutschland die Einigung in der Reparationsfrage zu behindern, da die Belgier neben dem Young-Plan noch die Zahlung von 37 Sonderannuitäten von je 25 Millionen Mark zwecks Aufwertung dieser Markbeträge verlangen. Die folgenden Ausführungen von Dr. H. v. Herold, Vorstandsmitglied des Bundes der Auslandsdeutschen, über dieses Problem im „Berliner Tageblatt" dürften daher das besondere Interesse unserer Leser beanspruchen. Die Redaktion.

Die sogenannte Markfrage, die einige Tage lang in die Verhandlungen der Sachverständigenkonferenz große Schwierigkeiten hereingetragen hat und nunmehr in Sonderverhandlungen der Reichsregierung und der belgischen Regierung in Berlin geklärt werden soll, hat bereits im Jahre 1919 die Pariser Friedensvertragskonferenz eingehend beschäftigt.

Es handelt sich um die Marknoten, die während der deutschen Besetzung zum Zwangskurse von 1 Mark gleich 1,25 Frank in Belgien in Umlauf gesetzt und unmittelbar nach Waffenstillstand von der belgischen Regierung mit Hilfe der Banque National zum Kurse von 1,25 Frank, also mit mehr als 250 Prozent ihres damaligen Kurswertes, eingelöst worden sind. Die belgische Regierung rechnete ursprünglich mit einem Betrage von nicht weniger als 6 Milliarden Mark, der jedoch — wie später deutscherseits nachgewiesen worden ist — zu einem nicht unerheblichen Teil erst nach dem Waffenstillstand nach Belgien gebracht worden ist. In seinem 1921 in Paris erschienenen lesenswerten Buch „La Politique Belge depuis l'armistice" schätzt Maurice des Ombiaux den Betrag der späterhin von Spekulanten in Kisten und Koffern und selbst in Schiffsladungen über Holland und die rheinische Grenze nach Belgien eingeschmuggelten Noten auf etwa 2 Milliarden Mark. Reichlich spät, erst Anfang 1923, entschloß sich das belgische Justizministerium, diesen Vorgängen nachzugehen. Allein in Brüssel beschäftigte sich damals die Staatsanwaltschaft mit nicht weniger als 2700 derartigen Betrugsfällen.

Da die belgische Regierung auf der Friedenskonferenz mit ihrem Anspruch auf Aufwertung der Noten in Gold nicht durchdrang, trat sie bereits im Jahre 1919 in unmittelbare Verhandlungen mit der Reichsregierung ein, die deutscherseits von Erzberger und dem jetzigen Reichskanzler Hermann Müller und belgischerseits von dem Generaldirektor der Société Générale, Minister Francqui, geführt wurden. Damals kam eine Vereinbarung zustande, nach der Deutschland sich verpflichtete, den Gesamtbetrag in eine 5prozentige Obligationsanleihe zu konvertieren. Als Gegenleistung versprach Belgien die Freigabe des in Belgien zurückbehaltenen deutschen Privateigentums, Unterstützung Deutschlands in der Ablieferungsfrage und Förderung des deutschen Standpunkts in den Verhandlungen über die Zollregelung für das besetzte Rheinland. Die belgischen Zugeständnisse wurden jedoch nicht erfüllt, und insbesondere die Liquidation des deutschen Eigentums rücksichtslos fortgesetzt. — In erneuten Verhandlungen des Jahres 1922 erklärte sich die Reichsregierung bereit, 4 Milliarden Mark zum Vorkriegskurse zurückzunehmen, sie in den ersten fünf Jahren mit 2 Prozent zu verzinsen und vom sechsten Jahre an neben dieser Verzinsung in 25 Annuitäten zu amortisieren. Als Gegenleistung wurde die Rückgabe des bis dahin noch nicht liquidierten deutschen Eigentums verlangt, mit dem Zugeständnis, daß die betroffenen Reichsdeutschen verpflichtet sein sollten, es innerhalb einer bestimmten Frist in Belgien zu veräußern. Die Erlöse aus dem bereits veräußerten Eigentum sollten von der belgischen Regierung ausgeschüttet oder aber auf Reparationskonto verrechnet werden Auch diese Verhandlungen scheiterten. Sie wurden von der belgischen Regierung in brüsker Weise abgebrochen, weil die Reichsregierung sich nicht bereit erklären wollte, in bestimmten, die Freigabe noch nicht liquidierten deutschen Eigentums betreffenden Unterfragen Einräumungen zu machen.

Es ist bekannt, daß die belgischen Sachverständigen nunmehr auf der Pariser Konferenz die zusätzliche Leistung von 35 Sonderannuitäten von je 25 Millionen zur Ablösung der Markschuld verlangt haben, und daß auch die übrigen Gläubigerdelegationen abweichend zu der Stellungnahme der Alliierten selbst auf der Pariser Friedenskonferenz zunächst den Standpunkt eingenommen haben, daß auch diese Frage als integrierender Bestandteil der Reparationsregelung zu betrachten sei Auf das Eingreifen Youngs dürfte es zurückzuführen sein, daß die belgischen Delegierten alsdann im Verlaufe der weiteren Erörterungen auf den Weg erneuter Sonderverhandlungen mit der Reichsregierung verwiesen worden sind.

Werden derartige Verhandlungen über das offenbar rein politische Problem aufgenommen, so wird man sich darüber klar sein müssen, daß sich die Situation gegenüber 1922 grundlegend geändert hat. Belgien hat inzwischen das erfaßte deutsche Privateigentum so gut wie restlos liquidiert, wenn auch das Ergebnis — auch wenn man die Franksentwertung berücksichtigt — als außerordentlich gering bezeichnet werden muß. Bis zum 30 November 1928 betrug der Reinertrag rund 613 Millionen Frank, während der Gesamtwert ursprünglich auf 800, später auf etwa 500 Millionen Goldfranks geschätzt worden ist. Die belgische Regierung wird bei dieser Sachlage nicht mehr an ihrem grundsätzlichen Standpunkt festhalten können, daß Deutschland den vollen Goldwert der Banknoten zahlen müsse. Sie wird ihren Standpunkt um so eher verlassen können, als die ganze Frage für Belgien nicht mehr die finanzpolitische Bedeutung hat, die ihr in den Katastrophenjahren nach dem Kriege beigemessen werden konnte. Deutscherseits wird man sich bewußt sein müssen — Dr. Schacht hat dieses Bedenken in Paris bereits geltend gemacht —, daß die Aufwertung der Noten einen Präzedenzfall darstellt, der unter Umständen zu weiteren Konsequenzen führen muß.

Polnische Klein-Autos. Warschau, 4. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Zwei polnische Automobilfabriken sollen in allernächster Zeit mit dem Bau von kleinen zweisitzigen und zweizylindrigen Automobilen beginnen. Diese angeblich vollkommen aus polnischem Material gebauten Autos sollen bis zu 4000 Złoty kosten.

Goldwährung in der Tschechoslowakei. Prag, 4. Juni. (PAT.) Nach hiesigen Informationen ist der Gesetzentwurf in der Frage der Einführung der Goldvaluta in der Tschechoslowakei bereits ausgearbeitet. Das Projekt soll den Gegenstand der Beratungen in der nächsten Sitzung des Ministerrats bilden. Die tschechische Krone soll auf der bisherigen Höhe stabilisiert werden. Das Gesetz soll im Herbst dieses Jahres in Kraft treten.

Ein Bismarckhütte-Konzern. Kattowitz, 4. Juni. Im Sinne der von Harriman durchgeführten Transaktion ist in der gestrigen Sitzung der Aktionäre der Kattowitzer Aktiengesellschaft und der Bismarckhütte eine Fusion dieser Unternehmungen unter dem Namen Bismarckhütte-Konzern erfolgt. Zum Präses der Gesellschaft wurde der bisherige Generaldirektor der Kattowitzer Aktiengesellschaft, Williger, gewählt. Dies ist, nach dem „Kurjer Poranny", ein Beweis dafür, daß diese Unternehmungen, die bisher eine Feste des Deutschtums unter der Industrie waren, es auch weiterhin bleiben werden.

Zur Futtermitteleinfuhr nach Polen. Die Einfuhr und der Transit von Stroh, Heu und Häcksel zu Futterzwecken aus Sowjetrußland, Lettland und Litauen nach bzw. über Polen ist nach einem im „Monitor Polski" (Nr. 124) veröffentlichten Rundschreiben des Finanzministers im Sinne des § 1 der Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 24. März 1928 verboten. Die Einfuhr und der Transit von Futtermitteln aus anderen Staaten ist im Sinne des § 11 der genannten Verordnung über die Bekämpfung von ansteckenden Viehkrankheiten verboten und kan daher von den Zollämtern nur mit besonderer Genehmigung des Landwirtschaftsministers und zu den in der Genehmigung festgesetzten Bedingungen zugelassen werden.

Die polnischen Zertifikate für Edelstahl, die von den hierzu ermächtigten Werken im Sinne der Vertragsbestimmungen, wie sie im 4. Zusatzprotokoll zur polnisch-tschechoslowakischen Handelskonvention enthalten sind, ausgestellt werden, sind laut einem soeben im „Monitor Polski" (Nr. 124) veröffentlichten Rundschreiben des Finanzministers vom Konsulatsvisum befreit. Die Zertifikate könen den Ursprungszeugnissen beigefügt oder auf deren Rückseite ausgefertigt sein. Zur Ausstellung von Zertifikaten für Edelstahl österreichischen Ursprungs ist die „Versuchsanstalt der technischen Hochschule in Wien" ermächtigt worden.

Aussperrungsdrohung der Bielitzer Textilindustrie. Mit einem Schreiben vom 29. Mai ds Js. teilt der Industriellenverband den Gewerkschaften mit, daß er zum 15. Juni ds Js. sämtlichen Arbeitern der Textilindustrie gekündigt hat. Der Industriellenverband begründet diesen Schritt damit, daß dadurch eine neue Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen ermöglicht werden kann, welche notwendig ist, um eine weitere ruhige Durchführung der Arbeit zu gewährleisten. Der Industriellenverband teilt ferner mit, daß er hofft, in allernächster Zeit zu einer günstigen Lösung auf dem Verhandlungsweg mit den Gewerkschaften zu kommen und ist zu Verhandlungen bereit.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 4. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,91, bar 57,79—57,94. Berlin: Ueberweisung Warschau, Kattowitz und Posen 46,90—47,10, bar gr. 46,75—47,15. Zürich: Ueberweisung 58,25. Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung 1893. Budapest: bar 64,10—64,40. Prag: 378. Mailand: Ueberweisung 214½. Wien: 79,635—79,915.

Warschauer Börse vom 4. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358 11, 359.01 — 357.21, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43.24¼, 43,35 — 43.13½, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34.86, 34,95 — 34,77, Prag 26.40, 26.46 — 26,34, Riga —, Schweiz 171.65½, 172 09 — 171.24, Stockholm —, Wien 125.26, 125.57 — 124,95, Italien 46,68, 46,80 — 46,56.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 4. Juni In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25.01 Gd., 25,01 Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Berlin 122.946 Gd., 123.284 Br., Warschau 57,79 Gd., 57,94 Br. Noten: London —.— Gd., —.— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —.— Gd., —,— Br. Holland —,— Gd., —.— Br., Zürich —,— Gd. —,— Br. Brüssel —.— Gd., —,— Br., Warschau —.— Gd., —,— Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. Juni Geld	In Reichsmark 4. Juni Brief	In Reichsmark 3. Juni Geld	In Reichsmark 3. Juni Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.755	1.759	1.755	1.759
—	Kanada . . 1 Dollar	4.159	4.166	4.156	4.164
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.855	1.842	1.843	1.897
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20 316	20.356	20.319	20.359
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1900	4 1980	4.1900	4.1980
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.496	0.498	0.4955	0.4975
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.166	4.074	4.066	4.074
5.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.21	168.55	168.27	168.61
9%	Athen	—.—	—.—	—.—	—.—
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.17	58.29	58.22	58.34
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.19	81.25	—.—	—.—
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.525	10.545	10.528	10.548
7%	Italien . . . 100 Lira	21.92	21.96	21.93	21.97
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.359	7.373	7.363	7.377
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.59	111.81	111.61	111.83
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.60	111.82	111.63	111.85
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.375	16.415	16.375	16.415
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.409	12.429	12.41	12.43
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.64	80.80	80.66	80.82
9%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.027	3.033
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	—.—	—.—	58.53	58.71
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	111.99	112.21	112.01	112.23
7.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	55.85	58.97	58.85	58.95
8%	Budapest . . . Pengö	73.02	73.16	—.—	—.—
9%	Warschau . . 100 Zł.	46.90	47.10	46.92	47.12

Züricher Börse vom 4. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1960, London 25.19⅛, Paris 20,31, Wien 72,97½, Prag 15,38½, Italien 27,18, Belgien 72,15, Budapest 90,58, Helsingfors 13,07, Sofia 3,75½, Holland 208,65, Oslo 138,42½, Kopenhagen 138,40, Stockholm 138,85, Spanien 72,10, Buenos Aires 2,17¾, Tokio 2,38, Bukarest 3,08, Athen 6,71½, Berlin 123,90, Belgrad 9,12⅝, Konstantinopel —.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8.87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,07 Zł., 100 Schweizer Franken 170,98 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,75 Zł., 100 Danziger Gulden 172,16 Zł., tschech. Krone 26,29 Zł., österr. Schilling 124,76 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 50,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 104,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 165,00 G. H. Cegielski 35,00 B. Tendenz ruhig ((G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide. Warschau, 3. Juni. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau. Marktpreise: Roggen 25,50—26, Weizen 41—42, Grützgerste 24—26, Einheitshafer 28—29, Weizenmehl 65proz. 68—72, Roggenmehl 70proz. 41—42, Roggenkleie 18—19, Weizenkleie mittel 20—21. Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 4. Juni. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 38,00—40,00 Zł., Roggen 22,00—23,00 Zł., Mahlgerste 26,00 Zł., Braugerste —,— Zł., Folgererbsen —.— Zł., poln. Erbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen —,— Zł., Hafer 22,50—23,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł. do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 23,00 Zł., Roggenkleie 20,00 Zł. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: schwach.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 4. Juni. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 160—200, Weißklee 150—260, Schwedenklee 300—350, Gelbklee —,—, Gelbklee i. Kapp. —,—, Inkarnatklee 250—270, Wundklee 160—180, Reygras hies. Prod. 140—150, Tymothe gewöhnl. 40—45 Serradella 60—65, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 75—80, Peluschken 38—40, Viktoriaerbsen 64—68, Felderbsen 42—45, grüne Erbsen 55—60, Pferdebohnen 40—45, Gelbsenf 75—80, Raps 75—85, Rübsen 85—90, Saatlupinen, gelbe 35—36, Saatlupinen, blaue 25-26, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, Blaumohn 90—100, Weißmohn 90—100, Buchweizen 130—140, Hirse 45—50, rumän. Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Berliner Produktenbericht vom 3. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 203—204, Juli 223, September 232. Roggen märk. 177—179, Juli 193, September 201. Gerste: Braugerste —, Futter- und Industriegerste 176—180. Hafer märk. 171—181, Juli 180—179,25, September 184—183. Weizenmehl 23—27,50. Roggenmehl 24—26,50. Weizenkleie 11,50. Roggenkleie 11,50. Viktoriaerbsen 41—48. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26. Ackerbohnen 22—24. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 17,50—18,50. Lupinen, gelbe 23—25. Serradella, alte —, Serradella, neue 60—64. Rapskuchen 18 50. Leinkuchen 21,20—21,60. Trockenschnitzel 12. Soyaschrot 18,20—19. Torfmelasse —. Kartoffelflocken 15,40—15,70.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 4. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170½, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 72—77. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71¾—73½. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 4. Juni. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 48—49, ältere —,—, vollfleischige jüngere 43—45, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 47—49, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42—44, fleischige 33—37, Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 42—44, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—35, fleischige 22—26, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 49—50, vollfleischige 43—45, fleischige 33—37. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 30—35. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 65—69, mittlere Mast- u. Saugkälber 50—60, geringe Kälber 30—35. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 40—41, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 34—37, fleischiges Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 73—74, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 72—73, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 68—70, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 65—67, Sauen 60—65.

Auftrieb: 57 Ochsen, 82 Bullen, 107 Kühe, zus. 246 Rinder, 154 Kälber, 121 Schafe, 2001 Schweine.

Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber und Schafe geräumt. Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enhalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Das Fazit von Magdeburg.

Die Ergebnisse des sozialdemokratischen Parteitages.

Aus Berlin wird uns von unserem Dr. E. L.-Mitarbeiter geschrieben:

Die Sensation, die vielfach von der politischen Aussprache auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Magdeburg erwartet wurde, ist ausgeblieben: Oder besser: die Sensation besteht darin, daß es keine Sensation gab. Alles verlief so programmäßig, wie nur jemals ein Parteivorstand es sich wünschen mag. Die Anträge und Entschließungen, denen die Parteileitung zugestimmt hatte, wurden angenommen, die übrigen verschwanden unter dem Tisch. Die Mehrheiten für die der Parteileitung genehmen Anträge waren recht ansehnlich, so daß man auch nicht das Recht hat, etwa nur von einem Scheinsiege der Herren Müller, Wels, Breitscheid, Hilferding usw. zu sprechen. Offenbar hatte der Parteivorstand rechtzeitig und geschickt die Entscheidungen vorbereitet und Überraschungen vorgebeugt. So verlief die Magdeburger Tagung ohne äußere Erregung in den Formen parlamentarischer Debatten, deren Endergebnis schon am Anfange feststeht.

Es gab eigentlich genug Stoff zum Angriff für die unter der Führung der Berliner Vertreter und der Parteigenossen aus Sachsen stehende radikale Opposition. Man erinnere sich — abgesehen von dem Streit über die Große Koalition beispielsweise des heftigen Kampfes um die zweite Rate für den Bau des Panzerkreuzers A, der im Winter dieses Jahres in der Reichstagsfraktion der sozialdemokratischen Partei ausgefochten worden ist und fast zum Sturze des Kabinetts geführt hat. Man erinnere sich ferner aus den jüngsten Tagen des Kampfes um die innere Anleihe, in welchem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding nur mit Mühe den Sieg errang. Man denke weiter an das preußische Konkordat, an das sozialdemokratische Wehrprogramm und an andere Fragen, die wie etwa die Arbeitslosenversicherung und die Zölle demnächst erst umstritten werden. Manche von diesen Fragen, besonders diejenige des Panzerkreuzers, hatten den Parteivorstand veranlaßt, den Parteitag, der ursprünglich schon im März sich hätte versammeln sollen, auf die letzte Maiwoche zu verschieben. Der Erfolg hat dieser Taktik der Parteiführung Recht gegeben.

Vom Standpunkt des deutschen Allgemeininteresses kann man diesen Erfolg gewiß nur begrüßen. Man stelle sich nur vor, welche inneren Schwierigkeiten hätten eintreten müssen, wenn der Parteitag in einer der angeführten Fragen, die alle von hoher politischer Bedeutung sind, der Opposition gefolgt wäre. Die Regierung hätte zurücktreten müssen, aber kein Mensch vermag zu sagen, ob unter den gegebenen parlamentarischen Verhältnissen eine neue Regierung hätte gebildet werden können, oder ob dieser Reichstag nach nur einjähriger Dauer schon sein Dasein hätte beendigen und einem neuen weichen müssen. Dabei mußte man auch voraussehen, daß Neuwahlen in diesem Augenblicke das Stärkeverhältnis der Parteien vermutlich nicht verschoben hätten. Und dies alles in dem Augenblick schwerster finanzieller Sorgen, ungünstigster wirtschaftlicher Konjunktur und — selbstverständlich nicht zuletzt! — lebenswichtigster außenpolitischer Verhandlungen.

Der Panzerkreuzer wird weitergebaut. Nach dem Willen der sozialdemokratischen Parteileitung, der vom Parteitag gebilligt worden ist, soll er nicht Anlaß zu einer politischen Krise geben. In den parlamentarischen Jargon übersetzt will das besagen, daß künftighin parlamentarische Abstimmungen über diese Sache nicht unter Fraktionszwang gestellt, sondern freigegeben werden sollen und daß die dem Kabinett angehörenden Parteimitglieder aus höheren politischen Rücksichten für die weiteren Panzerkreuzerraten stimmen dürfen.

An die Panzerkreuzer-Debatte schloß sich die Aussprache über das Wehrprogramm. Der Parteivorstand hatte einem von dem Abgeordneten Dittmann vorgelegten Kommissionsentwurfe zugestimmt, der zum Ziele hat, aus der Reichswehr ein Instrument zum Schutze der Neutralität und der republikanischen Ordnung zu machen. Mit gutem Grunde setzten sich die Führer für die in dem Entwurfe enthaltenen Richtlinien ein. Sie ermöglichen es der Reichstagsfraktion, unbeschadet des theoretischen Standpunktes für einen Wehretat, für die Reichswehr zu stimmen. Sie bedeuten eine Legitimation einer politischen Zusammenarbeit mit den sogenannten bürgerlichen Parteien, die von Koalitionsgenossen selbstverständlich verlangen können, daß sie, wenn es sich um Mittel für die Landesverteidigung handelt, nicht eine Opposition quand même machen. Reichsminister Severing, dessen Rede diese Aussprache entscheidend beeinflußte, bekannte sich mutig zu einer Realpolitik in der Frage der Reichswehr, indem er auf die Gefahren einer Abstinenz der Partei von der Reichswehr und auf die Erfolge einer positiveren Einstellung zu ihr hinwies.

Die innere Anleihe. Der Kampf der Opposition galt nicht der Anleihe selbst. Denn auch sie will der Regierung, in der ihr Parteigenosse das Reichsfinanzministerium inne hat, nicht grundsätzlich die Mittel zur Ordnung der Kassenlage des Reiches verweigern. Ihr Widerstand galt der bekannten Bevorrechtung dieser Anleihe durch Befreiung von jeglicher Steuer. Dr. Hilferding hatte es nicht schwer, auf dem Parteitage die Mehrheit zu gewinnen, nachdem schon vor der parlamentarischen Erledigung dieser Angelegenheit die Vertreter der Organisationen aus dem ganzen Reiche und die Reichstagsfraktion ihm zugestimmt und auch die bürgerlichen Koalitionsgenossen gefordert hatten, daß zum mindesten so weitgehende Steuerbefreiungen einer Anleihe sich nicht wiederholen sollten.

Der preußische Ministerpräsident Braun griff selbst in die Debatte über das Konkordat ein. Er zog dabei den Rock aus und sprach als Volkstribun in Hemdsärmeln. Man begriff, daß er sich im gegenwärtigen Zeitpunkte, da die Verhandlungen zwischen Preußen und Papst vor dem Abschluß stehen, über die Einzelheiten des künftigen Vertrages nicht äußerte, sondern sich darauf beschränkte, die Gründe für die Aufnahme und Durchführung dieser Verhandlungen zu erklären und zu betonen, daß die — entscheidende — Schulfrage im Konkordate überhaupt nicht enthalten sei, weil der Staat sie als seine besondere Hoheitsangelegenheit betrachte. Mit Recht bezeichnete es Braun als eine harte Zumutung an den Parteitag, daß er ohne Kenntnis des Vertragsinhaltes für oder — nach dem Antrage der Opposition — gegen das Konkordat stimmen solle. Und es ist sicher ein hoher Beweis für die gute Disziplin der Partei, daß sie nach dem Willen Brauns über sämtliche Anträge zur Tagesordnung überging. Dadurch hat der preußische Ministerpräsident freie Hand bekommen.

Dr. Breitscheid hat in seinem Berichte hervorgehoben, daß die nächsten parlamentarischen Kämpfe um Zölle und Arbeitslosenversicherung gehen werden. Die Partei und ihre Vertretung im Reichstage werden sich Bestrebungen nach Erhöhung landwirtschaftlicher Zölle auf das Stärkste widersetzen. Die Grenze jedes Entgegenkommens an die anderen Regierungsparteien setzt der Vorsitzende der Reichstagsfraktion bei der Arbeitslosenversicherung. Hier zögerte er sogar nicht, das Wort „Krise" zu sprechen, und er war offen genug, zu sagen, warum er es hier tue. Wenn es zu entscheidenden Auseinandersetzungen über die Verhältnisse in der gegenwärtigen Regierungsmehrheit kommen sollte, dann ist der Kampf bei der Arbeitslosenversicherung für die Sozialdemokratie taktisch wesentlich günstiger als bei dem Panzerkreuzer. Man erkennt also die Siegfriedsstellung der Fraktion, auf die sie sich zurückziehen will, wenn sie in die Opposition treten wird.

Über die Große Koalition ist verhältnismäßig wenig gesprochen und jedenfalls nichts Neues gesagt worden. Man begnügte sich im wesentlichen damit, die Berichterstatter über die allgemeine Parteipolitik im Reich und in Preußen anzuhören. Diese Dinge liegen seit langem grundsätzlich fest, ebenso wie die Richtlinien zur Außenpolitik und zum Reparationsproblem. Dr. Breitscheid verwies darauf, daß die Reichstagsfraktion wiederum Vollmacht erhalten habe, auf dem bisherigen Wege fortzuschreiten. „Es ist eine schwierige, dornenreiche Straße. Wir gehen sie nicht aus Begeisterung für die Koalition, nicht aus Freude am Regieren, sondern aus Verantwortungsgefühl für den demokratischen Staat." Aus dieser Einstellung heraus hat der Parteitag Wels und Crispien zu Parteivorsitzenden wiedergewählt und die Stelle des dritten Vorsitzenden dem gegenwärtigen Reichskanzler Hermann Müller vorbehalten.

Offene Stellen

Suche von sofort auf ein 2000 Morgen groß. Gut einen älter., tücht., energischen, nüchtern.
Beamten.
Selb. muß im Zuckerrübenbau bewandert, der deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt. sein, auch während der Abwesenh. d. Chefs die Wirtschaft selbständig führen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unt. **M. 3289** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jüng., unverh. landw.
Beamten
der in seinem Beruf voll aufgeht sucht per sofort **Swiecie folwark**, p. Grudziądz. 7672

Tüchtiger, erfahrener
Landwirt
zur Führung meiner 130 Morg. groß. Landwirtschaft zum 15. Juni oder sofort gesucht. Gefl. Ang. u. **B. 7655** a. d. Geschst. dies. Ztg.

Hofbeamter
zum 1. VII. 29 gesucht. Derselbe muß die landwirtschaftlichen Bücher führen und der polnisch. Sprache mächtig sein. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften unter **O. 7616** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

5642 **Tüchtige Vertreter**
gesucht bei höchster Provision für unsere erstklassigen **Holzrouleaus**, Gradl- und Wachstuchrouleaus Jalousien, Rolläden.
C. Klemt, Braunau.

Gesucht wird
männliche Kraft
für Inkasso und Büro beider Sprach. mächtig, Kaution 5—6000 zł erf. Zuschrift. mit Zeugnisabschriften unt. **B. 3327** an die Geschst. d. Zeitg.

Für sofort gesucht unverheirateter 7676
Chauffeur
gelernt. Schlosser, der in Freizeit i. d. Werkstatt mithelfen muß. Bedingung: Sicherer Fahrer, guter Autopfleg. (neuer Chrysler-Wagen). Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. einzusend. a. die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 946.**

Suche per sofort oder später
1 jung. Buchhalter
als Zweiten, der deutschen und poln. Sprache mächtig, möglichst aus der Getreidebranche, mit Ia Referenzen. — Bewerbungen bitte zu richten an: 7657
Ewald Jahnke, Gniew, Telefon 33.

3285

Jg. Chauffeur u. Fabrikschlosser
per sofort **gesucht.** Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **T. 7634** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gesucht von sofort
1 perfekter Dreher
1 perfekter Autoschloss.
derselbe muß gleichzeitig autog. Schweiß. verstehen, polnisch u. deutsch sprechen. 7663
Meldungen
Maschinenfabrik W. Magdsick,
Puck (Pomorze).

Tüchtigen
Tischlergesellen
stellt sofort ein 7654
W. Reiter, Lisewo,
pow. Chełmno.

Suche f. sof. tücht. **Maschinisten** (Pole oder der poln. Sprache mächtig), Schmied od. Schloss., z. Reparat. landw. Masch. geg. fr. Stat. Lohnansprüche u. Tantieme v. 4 Dreschsätz. z. richt. an **A. Neuleib, Modliborzyce, Parchanie b. Inowrocław.** Telefon 2. 7662

Fuhrleute
zur Abfuhr von Grubenholz aus Jagen Nr. 111 der Försterei Kobylebłota sucht Fa.
„Rika"
Bud. Tow. Akc., Bydgoszcz Marcinkowskiego 9.
Telefon 172. 7639

Erfahrener, älterer
Gärtner
poln. sprech., Spez. in Obstbau u. Baumschule, d. den Obergärtn. zu vertr. imst. ist, für gr. Gutsgärtn. a. d. See gesucht. Off. m. Zeugnisabschr., Geh.-Anspr. u. Bild u. **Z. 3312** a. Gst. d. Z.

Suche f. mein Brenn- und Baumaterialiengeschäft verbunden mit Landwirtschaft
2 tüchtige Arbeitskutscher
bei Monatslohn und freier Station. (Söhne kleinerer Landwirte bevorzugt). 7666
G. Wessler, Chełmno. Brenn- u. Baumaterial.-Handlung.

Suche per 15. Juni jg.
Mann
nicht unter 18 Jahren, der Lust hat das **Molkereifach** zu erlern. Taschengeld wird bewilligt. Offert. erbittet Molkereibesitzer
Otto Manthey, Kruszwica, 7680
pow. Strzelno.

Für mein **Haus- und Küchengeräte-Geschäft** suche ich per **sofort** resp. **1. Juli**
2 Lehrlinge
mit gut. Schulbildung. Polnische und deutsche Sprache Bedingung. Angebote unt. **A. 7652** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Zum 1. Septemb. evgl.
Hauslehrerin gesucht
zu 2 Kindern für 3. u. 4. Schuljahr. 7434
Rittergutsbesitzer
Müller, Górzno,
Schloß Górzno, p. Garzyn, powiat Leszno.

Junge Dame als Schreibhilfe
für Kontor wird per sofort verlangt. Beding.: Gute Handschrift i. Polnisch u. Deutsch, übersetz. poln. in Deutsch. Sofort. Meld. m. Probe-Handschrift. **Möbelgeschäft,** Wełniany Rynek 4. 3324

Suche v. sof. eine ältere, tüchtige, der polnisch. Sprache mächtige
Verkäuferin
für mein ff. Fleisch- u. Wurstw.-Geschäft. Nur solche aus der Branche u. m. gut. Zgn., könn. sich meld. **Ernst Drew, Fleischermstr., Puck (Pom.).** Telefon 24. 7588

Zuverläss. Meierin od. Molkereigehilfe,
der deutschen und polnischen Sprache i. Wort und Schrift mächtig, der 1. Juli **gesucht.** Zeugnisabschrift. unt. Beifügung des Lebenslaufs erbeten. 7583
Dom. Gorzewo,
b. Ryczywoł, pow. Oborniki.



Tischlerlehrling kann noch eintreten. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Zeitg. 3317

Suche sofort für meine 190 Morgen gr. Wirtschaft bei Graudenz ein jüngeres Fräulein als
Haustochter
zu meiner Unterstützg. im Haushalt, Geflügel und Garten. Daselbst kann sich ein
Wirtschafter
melden. Bitte ausführliche Nachricht mit Angabe der Vergütg. unter **P. 7617** an die Geschst. dieser Zeitung.

Ehrliches Mädchen sof. gesucht **Wały Jagiellońskie 12,** 2 Tr. 7673

Suche von sofort häusliches, ehrliches, evgl.
Mädchen
für kleiner. Landhaushalt. Selbiges muß voll und ganz d. Hausfrau vertreten. Off. u. **D. 7667** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelt., ehrl. **Mädchen,** a. liebst. von außerh., für kinderl., klein. Haush. p. 15. 6. gesucht. **Kozłowski,** Poznańska 28. 3315

Aelt. Mädchen
häuslich und sauber, für kinderlosen Haushalt zu sofort **gesucht.**
C. Güse, 7612
Central-Molkerei Ryczywół.

Aufwartg. für d. Vormittag ges. Off. unt. **S. 3307** a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Brennerei-verwalter
Rechnungs-Führer, deutsch-poln. Korresp., ledig, **sucht Stellung.** Offerten unter **U. 7635** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junger Förster
Reichsdeutscher, ledig, der deutsch. sow. poln. Sprache in Wort und Schrift mächt., Waldhornbläs., gut. Schütze und Raubzeugvertilg., zuletzt im Staatsforst tätig gewes., **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse und Empfehlung., bei niedrigen Gehaltsanspr. von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **F. 7678** an die a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Forstmann
28 Jahre alt, verheir., evgl., mit all. ins Fach schlagenden Arbeiten bestens vertraut, **sucht** zum 1. Oktober d. Js. **Stellung.** Uebernehme auch Feldschutz. Angeb. unter **E. 7674** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Unverh. Gärtner
sucht von sof. **Stellung** a. ein. Gut od. Gärtn. Gefl. Off. bitte z. richt. a. Lehrer **Markowski, Małe Tarpno,** 7651
powiat Grudziądz.

Zuverl. Müllerges.
24 Jahre alt, evgl., der poln. Sprache mächt., **sucht** von sofort oder 15. 6. **Dauerstellung.** In Betracht komm. gr. sow. auch kleine Dampf- od. Wassermühle. Nur ernstgem. Zuschr. erb. an
A. Manthey, 3288
Ciechrz górny,
poczta Markowice, pow. Strzelno.

Buchhalterin
bilanzs., Dtsch. u. Poln. beh., mhrj. Prax., selbst. arb., gew., **sucht Stellg.** v. 1. 8. 29 evtl. früh., auch als **Gutssekretärin.** Gfl. Offerten unter **R. 3290** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Kinderfräulein
der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, **sucht Stellung** in besserem Hause. Off. u. **M. 7613** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebildet. Fräulein sucht Stellung vom 15. 6. od. 1. 7. als **Haustochter** oder **Gesellschafterin** in gr. Stadt- od. Landhaushalt. Auf Gut ein Jahr schon gewesen. Gefl. Off. m. Gehaltsangabe unt. **K. 3272** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Gutsbesitzertochter sucht eine Stelle als
Haustochter
auf größerer Landwirtschaft um sich im Haushalt zu vervollkommnen. Angeb. unt. **S. 7626** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stellg. v. 15. 6. 29 als **Wirtschaftsfräulein** zur selbständ. Führung ein. Haush., auch bei alleinstehend. Herrn, Langj. Zeugn. vorhand, Offerten unter **W. 3311** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Erfahrene tüchtige **Wirtin**
sucht z. 1. Juli **Stellung** auf größer. Gute. Gefl. Offert. unt. **A. 3318** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Erfahrene Köchin und Wirtschafterin
sucht **Stellung** als **Stütze oder Köchin.**
L. Orłowicz, Toruń, ul. Sobieskiego 23. 7606

Waise, evgl., **sucht** vom 15. 6. od. später **Stellung** bei alleinsteh. Dame od. Herrn. Zeugnis vorh. Off. u. **H. 3217** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aeltere erfahr. **Stütze** sucht Stellg.
Bydgoszcz, 3go Maja 17, I
3296

An- u. Verkäufe

In bester Verkehrslage ein. deutsch. Provinzialhauptst. ist eine altren. **Feinkost-, Wild-, Fisch-, Geflügel-, Wein- und Spirituosen-Handlung** a. ein. zahlungsf. Fachmann z. verk. Erford. ca. 20000 R.-M. Angeb. u. **P. 3305** a. d. Geschst. d. Ztg.

Landwirtschaften
in großer Auswahl von **20—1300 Morgen** zu verkaufen durch 7629
Brock & Schwan, Danzig, Hundegasse 104.
Käufer zahlen keine Provision.

Existenz!
Nutzholzhandlung
mit Holzbearbeitungsmaschinen, elektrische Motore sowie Sperrplatten, Furniere, Kohlen, Briketts, Brennholz, gutes Lager und Umsatz
im Vorort Danzigs
ist möglichst bald abzutreten. Erforderlich ca. G. 40000.—, davon 50% in bar. Angeb. **P. 6** Fil. Dt. Rdsch. **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Austro Daimler 14/35
ganz überholt, neu lackiert und bereift, günstig zu verkaufen. 7660
Richard Reisner, Danzig.

7 Oefen, darunter 2 Ecköfen **1 Badeofen, 1 Badewanne**
auf Abbruch zu verkaufen
Danzigerstraße 20. 3326

Dampfkessel
ca. 20 qm Heizfläche, 8 Atm. Ueberdruck, mit Maschine und Kreisel aus einer Entwässerungsmühle verkauft
C. Neufeld jun. 7659
Orloff, Post Tiegenhof, Krs. Gr. Werder, Freist. Danzig.

Wir sind ständig **Kassakäufer** für
Lupinen
Bemusterte Offerten erbittet
Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H.
Danzig, Münchengasse 1. 7671

Gut Chełmonie, bei Kowalewo, hat ca.
1000 Ztr. Pflanz- u. Eßkartoffeln
zu verkaufen. Gleichzeitig
2 Bernhardinerhunde
5 Monate alt. 7665

Ein erstklassiges
Privatgrundstück
90 Morgen gr., in de Nähe von Bahn un Chauss., mit voll. lebd u. tot. Invent. zu verkf Grundsteuerreinertrag 76,27 Taler. Preis und Anzahlung nach Vereinbarung. Angebote unter **C. 7664** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Verkaufe meine 70 Morgen große
Landwirtschaft
mit vollständigem Inventar. besät (Musterwirtschaft) 3 Morgen Obstgarten bei 36-40000 Anzahlung. Rest nach Übereinkt. Off. u. **D. 3329** a. d. Geschst. dieser Zeitg.

Wegen Einstellung von Fohlen verkaufe am **Montag, dem 10. Juni,** vorm. 9 Uhr, a. meinem Hofe einige überzähl.
Arbeitspferde
meistbietend. 7656
Birschel, Olszewko
bei Nakło.

Einen gut geformten, sprungfähigen
Zuchtbullen
verkauft **Hoffmann,**
Szymbark, 7595
pow. Wąbrzeźno.
Telefon 147.

110 Morg. verkaufe sof. mit lebend. u. totem Inventar. Offert. u. **U. 3309** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Antike Birkenmöb., gut erh.: Glasschr., Vitrine, Komm., Kleiderschrank, Nähtisch u. ein. Stühle preisw. z. verk. Zu erfr. u. **R. 7565** a. d. G.-St.
A. Kriedte, Grudziądz.

Gebrauchte 7641
Büro-Einrichtung
zu kaufen gesucht.
Otto Dziomba, Miasteczko n. Not.

Flurgarderobe zu verk. **Piotra Skargi 8,** p. r. 3325

Gold **Silber, Brillanten** 7498
kauft **B. Grawunder.** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Wegen Betriebsänderung fast neue
Chevrolet-Limousine
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anfragen u. **B. 7642** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Motorrad
Dunelt-Sport, 500 ccm, in sehr gutem Zustande, umständehalber billig zu verkaufen. 3228
Zastępowski, Gdańska 99

Ein gut erhaltener
Gasmotor
10 P. S., **zu kaufen gesucht.** Angebote bitte zu richt. an **O. Schulz, Barcin.** 7615

Motor-Dreschsatz
mit dreifacher Reinigung, komplett, mit voller Garantie, steht zum Verkauf. 3313
Berndt, Radzicz,
powiat Wyrzysk.

Hahn-Doppelflinte,
Sauer & Sohn, Kal. 16, mit Büchsflinten-Einlegerohre, 16×11, gebraucht, aber gut erhalten, billigst zu verkaufen. 7574
Alex Düskau, Więcbork.

Fässer
dauernd zu kaufen gesucht.
Dachpappen-Fabriken „Impregnacja"
Bydg., Jagiellońska 17
Tel. 1214—1215.

Zu kaufen gesucht:
Benzin-Benzol-Fässer
150—300 Ltr. Inhalt, gebr., in gutem Zustande. 7677
Hugo Chodan
vorm. **Paul Seler, Poznań,**
Przemysłowa 23.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und leichte Erwärmung an.

Von Blitz und Blitzgefahr.

Die kurze Hitzeperiode im vergangenen Mai hat uns eine ungewöhnliche Anzahl von Gewittern gebracht, die einen großen Schaden angerichtet haben. Und es hat fast den Anschein, als ob dieses Jahr ein rechtes Gewitterjahr werden wollte. Die meisten Menschen, mögen sie nun aufgeklärt sein oder nicht, mutig oder furchtsam, haben eine ganz geheime Angst vor den grellen Blitzen, den krachenden Donnerschlägen, und sie atmen auf, wenn sich das Unwetter erst wieder verzogen hat, ohne allzu großen Schaden angerichtet zu haben.

Viele Fragen in bezug auf das Elementarereignis des Blitzschlags sind noch nicht geklärt; aber wir haben heute wenigstens eine Ahnung davon, mit welchen elektrischen Energien die gefürchteten Blitze auftreten. Der bekannte Forscher Professor Wiegand hat festgestellt, daß bei einer Blitzlänge von etwa 100 bis 1000 Meter die Spannung an den Blitz-Enden auf ungefähr 10 000 bis 10 Millionen Kilowatt geschätzt werden müsse. Wenn wir bedenken, daß bei uns Spannungen von 100 000 Volt schon sehr hoch zu nennen sind, können wir uns einen Begriff davon machen, mit was für immensen Spannungen die Natur arbeitet. Professor Brasch hat am Monte Generoso Forschungen über die Blitze gemacht und hat dabei festgestellt, daß man bei manchen Blitzen noch höhere Spannungen als 10 Millionen Kilowatt anzunehmen hat. Dagegen schätzt Professor Wiegand die Elektrizitätsmenge — bei der kurzen Dauer eines Blitzes — nur sehr gering; er nimmt für die elektrische Energie eines Blitzes etwa 10 Kilowattstunden an. Wenn man den Berliner Tarif zugrunde legt, dann sind die Kosten eines Blitzes auf ungefähr 1,60 Mark zu beziffern.

Was die Blitzgefahr für die Menschen anbelangt, so hat die französische Regierung vor einiger Zeit eine Zusammenstellung veröffentlicht, wieviel Personen im Laufe des 19 Jahrhunderts in Frankreich vom Blitz getötet worden sind.

An Hand dieser amtlichen Statistik hat der französische Gelehrte Camille Flamarion eine wissenschaftliche Arbeit verfaßt, die den Einfluß unserer heutigen Großstädte und Städte sowie unserer technischen und baulichen Einrichtungen auf die Blitzgefahr behandelt. Aus dieser Arbeit geht hervor, daß im 19. Jahrhundert in Frankreich rund 10 000 Personen vom Blitz getötet worden sind. Im Süden Frankreichs hat der Blitz mehr Opfer gefordert als im Norden; auf dem Lande sind, an der Bevölkerungszahl gemessen, mehr erschlagen worden als in den Städten. Flamarion glaubt, daß die technischen Anlagen, die eisernen Maste, die metallenen Dächer, Kuppeln und Balkone eine Art Schutznetz gegen die Blitzgefahr bilden. Man soll, so stellt er fest, sich bei Gewittern von Bäumen fernhalten und von metallenen oder metallbeschlagenen Gegenständen; es sollen sich auch nicht unter freiem Himmel mit Schweiß bedeckte Menschen in größeren Haufen ansammeln, da sie als erhöhte Punkte wirken und günstige Leiter für den Ausgleich zwischen Luft- und Erdelektrizität darstellen würden.

---

§ **Die Bautätigkeit in Polen** ist in den letzten Wochen etwas lebhafter geworden, doch handelt es sich meistens um die Fortführung von Bauarbeiten, die schon im vorigen Jahre begonnen wurden. Soweit sich aus dem geringen Eingang von Bauplänen bei den städtischen Bauämtern erkennen läßt, wird in dieser Saison kaum mit einer größeren Privatinitiative zu rechnen sein. Die wenigen Neubauten gehen meist auf Rechnung des Staates und der Gemeinden. Aber auch diese werden manche Projekte zurückstellen müssen, nachdem die zweite amerikanische Anleihe für die Stadt Warschau gescheitert ist und der französische Finanzminister soeben seine Zustimmung zu einer 100-Millionen-Franken-Anleihe Pariser Banken für polnische Kommunalverbände verweigert hat. Wie im ganzen Lande, so sieht es auch in Bromberg aus. Mit sehr geringen Arbeitskräften arbeitet man an der Beendigung der Magistrats-Neubauten in der Thornerstraße, am Bülowplatz und in der Bachmannstraße. Es erscheint noch fraglich, ob diese Gebäude zur Rudersaison werden so weit fertiggestellt sein, daß man sie gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperschaften wird zu den Zwecken der Fremdenunterbringung gebrauchen können. Neubauten sind in dieser Saison gar nicht in der Stadt begonnen worden. Die private Bautätigkeit ruht, wenn man von der Erneuerung einiger Hausfronten absieht, ganz. Gute Fortschritte hat in letzter Zeit der Umbau des Wasserturmes in Bleichfelde gemacht. Der Turm wurde bekanntlich abgebrochen und aus dem alten sowie neuen Material ein schönes Zweifamilienwohnhaus erbaut, das bereits unter Dach ist.

§ **Der Gesangverein Kornblume** veranstaltete am vergangenen Sonntag seinen traditionellen Herren-Frühausflug, an dem 63 Sangesbrüder teilnahmen. Morgens 6.17 Uhr begaben sich die Teilnehmer mit der Bahn nach Schulitz und von dort mit der Weichselfähre zum jenseitigen Ufer. Wagen, mit jungem Frühlingsgrün geschmückt, brachten die Teilnehmer nach Scharnau, wo im Gasthause der Frau Guse der Kaffee eingenommen wurde. Nach einstündigem Aufenthalt beförderten die bereitstehenden Wagen die Sangesbrüder bis zum Rande des Thorner und Ostrometzkoer Waldes, von wo aus die beabsichtigte Fußwanderung am herrlichen Weichselufer begann. Über die Fordoner Eisenbahnbrücke gelangte man zum Autobus, der die Teilnehmer nach Jasiniec brachte. Hier trafen mit dem Zuge und im Autobus am Nachmittag die Damen des Vereins ein. Es entwickelte sich bei Preiskegeln, Preisschießen, Musik und einem Tänzchen ein äußerst lebhaftes Treiben, das bis in die Abendstunden anhielt.

§ **Eine Ausbesserung** erfährt zurzeit der Bleichfelder Weg (Chodkiewicza); das sehr ausgefahrene Kopfsteinpflaster wird, was schon lange nötig war, einer gründlichen Erneuerung unterzogen.

§ **Gute und schlechte Zigaretten gleicher Marke?** Zigarettenraucher haben sich schon oft davon überzeugen können, daß es von ein und derselben Zigarettenmarke gute und schlechte Sorten gibt. Sie führten diese Tatsache auf einen Zufall zurück. Nunmehr erfährt die „Freie Presse", daß hier eine Absicht vorliegt, und daß die Tabakhändler auf der Zigarettenschachtel ein Zeichen haben, ob es sich um eine gute oder schlechte Sorte handelt. Dem „Kupiec Tytuniowy" zufolge soll die Direktion des Tabakmonopols diese Zeichen eingeführt haben. Die guten Sorten werden beispielsweise in Krakau an die Monopolläden, die schlechteren an die Privatläden verkauft. Es sind sogar Gerüchte im Umlauf, daß die besseren Sorten in dem wohlhabenden und die schlechteren in dem ärmeren Viertel der Stadt verkauft werden. Ob diese Angaben stimmen, bleibt allerdings abzuwarten.

§ **Maiglöckchen sind giftig.** Mit etwas Verspätung sind die lieblichen Maiglöckchen bei uns aufgetaucht. Wohlig atmet man ihren süßen Duft und vergißt darüber den kühlen, herbstlichen Wind da draußen. Es ist aber noch immer allzuwenig bekannt, daß das zarte Maiglöckchen, das so unschuldig aussieht, den Todeskeim für den Menschen in sich birgt. Das beweist wieder eine Meldung aus Karlsruhe, die von einem Manne berichtet, der den Tod durch ein Maiglöckchen gefunden hat. In dem Orte Bulach bei Karlsruhe hatte der Schmied Minsingen gedankenlos den Stiel eines Maiglöckchens zerkaut. Schon nach kurzer Zeit stellten sich Vergiftungserscheinungen schwerster Art ein. Obwohl man versuchte, dem Vergifteten Hilfe zu bringen, ist der Bedauernswerte nach 24 Stunden gestorben. Dieser bedauerliche Vorfall sei zur Warnung mitgeteilt.

§ **Die neue Eisenbahneruniform.** Seinerzeit wurde berichtet, daß das Eisenbahnministerium noch zum Schluß des vergangenen Jahres ein Ausschreiben veröffentlichte, nach dem neue Projekte für eine Uniform der Eisenbahner ausgearbeitet werden sollten. Wie nunmehr mitgeteilt wird, wurde aus den eingekommenen Arbeiten ein Projekt entnommen, das von den gegenwärtigen Uniformen nur in ganz geringem Maße abweicht. Die neue Uniform wird folgendes Aussehen haben: Die Farbe ist der alten ähnlich (granatblau), die Kragen werden steif, die Taschen bedeckt sein. Die Farben der Kragenabzeichen werden verschiedentlich gehalten sein, je nach Dienst und Grad. Die Mützen sollen nicht mehr viereckig, sondern hoch und rund, ähnlich den tschechoslowakischen Eisenbahnermützen sein. Der neue Mantel hat Ähnlichkeit mit den Offiziersmänteln, zweireihig gearbeitet, aber granatblau. Die Warschauer Direktion soll bereits mit der Bekleidungsverteilung begonnen haben.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht lebhaften Verkehr. Für Butter forderte man 2,30—2,60, für Eier 2,50, Weißkäse 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2—2,80. Der Gemüsemarkt brachte junge Mohrrüben zu 0,40 pro Bund, rote Rüben zu 0,15, Wruken 0,20, Zwiebeln 0,40—0,50, Äpfel 0,40—1,20, Spinat 0,25—0,30, Salat 0,20—0,35, Radieschen 0,25—0,40, Rhabarber 0,20—0,35, Spargel 1—2,30, Blumenkohl 1—2,00, Gurken 1,50 das Pfund, Stachelbeeren 0,80. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 8—10,00, Hühner 5—8,00, Tauben 1—1,20, junge Hühner 2,50—3, Gänse 9—14,00. Für Fleisch zahlte man: Schweinefleisch 1,80, Rindfleisch 1,20 bis 1,50, Kalbfleisch 1,20—1,30, Hammelfleisch 1,20—1,40. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 1,80—2,50, Schleie zu 1,20—2 und Karauschen zu 1—2,00.

§ **Polnische Ferienkinder aus Deutschland** werden wie in den früheren Jahren so auch in diesem nach Polen zur Erholung kommen. Die Zahl wird diesmal auf 13—14 000 geschätzt. Auf Stadt und Kreis Bromberg werden davon 300 Kinder entfallen, die in dem Vorwerk Zolendowo untergebracht werden sollen.

§ **Belästigung von Passanten.** In einer der letzten Nächte wurden die Passanten der Bahnhofstraße von einer 24jährigen Frauensperson angehalten, die von ihnen 15 Zł. verlangte und bei Ablehnung ihrer Forderung den Schirm als Waffe benutzte und auf die Passanten einschlug. Dem unerhörten Treiben machte ein Schutzmann ein Ende, der die Frauensperson verhaftete.

§ **Wer ist der Besitzer?** Einem Diebe wurde eine Platinbrosche mit einem zweikaratigen Brillanten und 24 Brillanten verschiedener Größe abgenommen. Der rechtmäßige Eigentümer dieser Brosche wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 21, Zimmer 72, zu melden.

§ **Zu einer blutigen Auseinandersetzung** kam es im Hause Wasserstraße (Żabia) 6 zwischen den dort wohnenden Familien Szymkowiak und Mojszakowiak. Während des Streites, dem erst die Polizei ein Ende machen konnte, versetzte Szymkowiak der Frau M. einen Messerstich in die Schulter und verletzte auch Roman M.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm ein Betrunkener, indem er in der Nähe der Eisenbahnbrücke in die Brahe sprang. Seine Tat wurde jedoch beobachtet und Passanten machten sich sofort daran, den Lebensmüden zu retten. Mit Mühe wurde der sich heftig Sträubende an Land gebracht. Dort lohnte er aber seinen Rettern die Mühe schlecht. Er schlug auf sie ein und beschimpfte sie, daß sie ihn gerettet hatten. Das kalte Bad hatte ihn jedoch soweit ernüchtert, daß er einen neuen Selbstmordversuch nicht unternahm.

§ **Einbruchsdiebstähle.** Aus dem Hühnerstall des Hauses Rentenkolonie 2 wurden 14 Hühner gestohlen. — Aus einer Wohnung des Hauses Waldstraße 35a entwendeten Einbrecher einen Teppich.

§ **Wieder ein Schaufensterdiebstahl.** In der Nacht zum 3. d. M. drückten Einbrecher die Schaufensterscheibe der Photohandlung „Kazia", Wilhelmstraße (Jagiellońska) 3—4, ein und stahlen zwei photographische Apparate, einige Schachteln Platten, Papiere und Chemikalien. Die Täter konnten entkommen.

---

* **Aus dem Kreise Bromberg**, 4. Juni. Einbrecher drangen in der Nacht zum 1. Juni in die Wohnung des Restaurationspächters Kalinowski in Hoheneiche (Ossowa Góra) ein und stahlen 40 Tischdecken, 12 Paar Messer und Gabeln mit weißen Horngriffen und 12 Paar mit schwarzen Holzgriffen, 10 Paar Gardinen, 50 Zigarren, ein Rasiermesser, zwei Kinderkleider, einen Wollsweater, einen grauen Regenmantel, eine Jacke und Weste sowie 45 Złoty in bar. Der Gesamtschaden beträgt 500 Złoty.

* **Jarotschin** (Jarocin), 5. Juni. Schwere Gewitterschäden. Das starke Gewitter der letzten Tage ging leider nicht spurlos an unserer Gegend vorüber. In Kurnik schlug der Blitz in zwei Häuser ein, die völlig ein Raub der Flammen wurden. In Noskow-Buden brannte aus gleichem Grunde ein Strohschober ab. Stellenweise steht hier der Roggen so dicht, daß nach dem heftigen Regen bereits einzelne Lagerstellen festgestellt werden konnten. — Im Zentralhotel, Pächter Warkocki, wurde nachts eingebrochen; es wurden Kleidungsstücke und andere Sachen im Werte von 6000 Złoty gestohlen. — Bei Schachtarbeiten zur Herstellung eines Schießplatzes in Gora bei Jarotschin stießen die Arbeiter auf drei Urnen, die noch wohlerhalten sind. Nach Benachrichtigung des Posener Museums erschienen Professoren der Archäologie, um wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen. Es stellte sich dabei heraus, daß die betreffenden Gegenstände ein Alter von rund 3000 Jahren aufweisen. Alle drei Urnen wurden dem Posener Museum überwiesen.

* **Birnbaum** (Międzychód), 3. Juni. Wegen Erdrosselung ihres erstgeborenen Kindes weiblichen Geschlechts wurde in Eulenberg (Sowiagóra) die 26jährige Franciszka Górecka verhaftet.

* **Koschmin**, 4. Juni. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Kuklinow. Der bei dem Schmied beschäftigte St. Ignasiak eilte früh zur Arbeit. Er lief aber so schnell, daß er einen Jungen anrannte, der eine Stange trug. Bei dem heftigen Anprall fuhr ihm ein Ende der Stange unglücklicherweise in ein Auge, das auf der Stelle auslief.

g **Crone** (Koronowo), 4. Juni. Überfahren wurde kürzlich der Kutscher des Försters aus Weißensee. Als der Wagen in den Hof einfuhr, scheuten die Pferde vor der aufgehängten Wäsche und gingen durch. Dabei stürzte der Kutscher vom Wagen und wurde überfahren. Er mußte in das Krankenhaus überführt werden.

Von verdorbenem Magen herrührendes Aufstoßen, schlechter Mundgeschmack, Ausschläge und unreiner Teint, werden durch den Gebrauch des natürlichen **„Hunyadi János"** Bitterwassers beseitigt! Inform.: M. Kandel, Poznań, Masztalarska 7. Tel. 1895. 7034

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 4. Juni. Am Trinitatis-Sonntag fand hier die Einsegnung der Konfirmanden statt. Es wurden 8 Mädchen und 7 Knaben konfirmiert. Der Ortspfarrer sprach über den Text „Tue mir kund den Weg, wie ich wandeln soll". Der Kirchenchor, der wieder von Fräulein Horst, die aus Deutschland zurückgekehrt ist, geleitet wird, verschönte die Feier.

* **Posen** (Poznań), 3. Juni. Schließung der Posener Oper? Wegen der Erhöhung der Eintrittspreise in den Posener Theatern ist auch die Frequenz zurückgegangen; ganz besonders soll das in der Oper der Fall sein. Der Magistrat verschanzt sich dahinter, daß nicht die Landesausstellung die Erhöhung bewirkt hätte, sondern die unverhältnismäßig niedrigen Preise in den Posener Theatern im Vergleich zu anderen Städten. Sollte der Besuch nicht besser werden, dann rechnet man, wie in der Presse verlautet, mit der Möglichkeit einer Schließung der Oper. — Am Sonnabend vormittag wurde aus der Warthe die Leiche eines 55—60jährigen Mannes gezogen, die außer mit schwarzen Schnürschuhen völlig unbekleidet war. Die Leiche muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben, denn sie war in Verwesung übergegangen und konnte bisher nicht erkannt werden.

ll. **Krotoschin** (Krotoszyn), 4. Juni. Ein Dieb entfernte in der Nacht zum Montag auf sehr geschickte Weise eine Scheibe im Hause Rynkowa 3 und stahl das auf dem Fensterbrett stehende Körbchen mit Semmeln, sowie ein Brot. — Vor wenigen Tagen entstand im Hofgebäude auf der Kobylinerstraße 9 in einer der Wohnungen ein Brand, dem glücklicherweise nur ein Teil der Wohnungseinrichtung zum Opfer fiel. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht geklärt worden, zumal der Wohnungsmieter in der kritischen Zeit außerhalb der Stadt bei seinen Schwiegereltern weilte. Eigentümlicherweise entstand in derselben Wohnung in der Nacht vom vergangenen Sonnabend wieder ein Feuer, das diesmal jedoch das gesamte Haus einäscherte. Eingehende Untersuchungen zur Ermittlung der Brandursachen sind im Gange.

* **Inowrocław**, 4. Juni. Aus dem Gerichtssaal. Am Freitag, 31. Mai, gelangte vor dem hiesigen Burggericht die Klage des Rechtsanwalts und Notars Dr. Gryziecki gegen den hiesigen Kaufmann Stefan Knast zur Verhandlung, der angeklagt war, in einer Sitzung des Stadtparlaments während den Debatten dem Stadtv. Dr. Gryziecki gegenüber das Wort „Dureń" (Narr) gebraucht zu haben. Nach Vernehmung der Zeugen fand das Gericht K. für schuldig und verurteilte ihn zu 400 Złoty Geldstrafe und im Nichtvermögensfalle zu 20 Tagen Gefängnis sowie zur Tragung der Gerichtskosten.

* **Czarnikau** (Czarnków), 3. Juni. Festgenommen wurden zwei Frauen, eine Marianne Ulatowski und eine Agnes Lewandowska, beide aus Posen, die in dem Schuhwarengeschäft Jack Schuhe gestohlen hatten. Sie wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Kolmar** (Chodzież), 4. Juni. Wolkenbruchartiger Regen und Hagelschlag richteten auf dem Rittergut Dziembowo, dem Gute Liebenthal und in der Umgegend erheblichen Schaden an. In abschüssige Wege, auch gepflasterte, wurden tiefe Gräben gerissen. Im Gutshause Bischke richtete ein kalter Blitzschlag Verheerungen an.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. P. Die Polizei kann innerhalb eines Hauses Anordnungen nur treffen, wenn Gefahr für Leib und Leben von Menschen besteht. Anordnungen wegen Streichens der Flure usw. gehen über polizeitliche Befugnisse hinaus. Auch stehen wir auf Ihrem Standpunkt, daß befristete Anordnungen der Polizei demjenigen, den sie angehen, schriftlich zugehen müssen.

H. Z., Kreis Bromberg. Der Fall ist etwas kompliziert. Persönliche Schuldnerin sind Sie nicht, das war Ihr Bruder, und seine Verpflichtung zu evtl. hoher Aufwertung ist nicht auf Sie allein, sondern auf alle seine Erben übergegangen. Sie hätten nur für 18¾ Prozent aufzukommen, und wenn die Gläubigerin eine höhere Aufwertung beansprucht, so wären für den Rest ihres Anspruchs die anderen Erben mit haftbar. Für die Höhe der Aufwertung wird maßgebend sein, welchen Wert das belastete Grundstück bei der Entstehung der Schuld hatte und welchen es heute hat. und ferner, wie bei der Verteilung des Erbes Ihres Bruders die Hypothek bewertet wurde. Sie riskieren nichts, wenn Sie eine gerichtliche Aufwertung beantragen, Sie können im Gegenteil dabei nur gewinnen.

„Optik." Oscar Meyer, Gdańska 15.

F. H. Die 15 000 Mark in Złoty umgerechnet betragen 18 518,50 Złoty. Wie hoch diese Hypothek umzurechnen ist, darüber entscheidet eine Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldnre, oder ein gerichtliches Urteil. Aufwertung ist möglich bis 100 Prozent; einen wichtigen Umstand bei der Festsetzung der Auswertungshöhe bildet es, ob das Grundstück seit Entstehung der Hypothek sich in seinem Wert verändert hat. Ist es wertvoller geworden, so spricht das für einen höheren Aufwertungsprozentsatz, ist das Umgekehrte der Fall, so wirkt das auf eine Ermäßigung des Aufwertungsbetrages ein. Restkaufgeld ist diese Hypothek immer, wenn Sie aber nicht persönlicher Schuldner sind — es könnten das außer Ihnen Ihre Geschwister sein — so brauchten Sie nur auf 18¾ Prozent aufzuwerten. Es hängt das in erster Linie von dem seinerzeit mit Ihrem Vater abgeschlossenen Kaufvertrag ab.

„Gewißheit Nr. I." 1. Sie müssen an den Gläubiger das Geld zahlen, auch wenn er es nur mit Vorbehalt annimmt. Andererseits muß der Gläubiger Ihnen eine löschungsfähige Quittung geben, und auf dieser ist ein Vorbehalt nicht zulässig. Die sämtlichen mit der Löschung zusammenhängenden Kosten tragen Sie, sie dürfen vom Kapital nicht abgezogen werden. 2. Wenn in Ihrem Ansiedlungsvertrag das Wiederkaufsrecht vorbehalten ist, ist es nicht sicher, ob es nicht bei einem Besitzwechsel in Anwendung kommt. Ob es besser ist, daß Grundstück einem Sohne oder einer Tochter zu überlassen, darüber müssen Sie schon selbst entscheiden.

N. M. I. Die 20 000 Mark auf 50 Prozent aufgewertet ergeben 12 345,60 Złoty.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Juni.

Krakau + 1,20, Zawichost + 1,81, Warschau + 2,00, Plock + 1,15, Thorn + 1,10, Fordon + 1,18, Culm + 1,06, Graudenz + 1,32, Kurzebrak + 1,56, Pickel + 0,72, Dirschau + 0,74, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,38.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 126.

Heinz-Werner

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an 7675

Werner Kurzhals
und **Frau Margareta** geb. **Wagner.**
Barmen, z. Zt. Wöchnerinnenheim.

Gestern mittag verschied in dem Herrn meine geliebte Mutter, unsere liebe Tante

Frau
Bertha Balkau
im 72. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen
Else Balkau.

Bromberg, den 5. Juni 1929. 3322

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes Wilhelmstr. aus statt.

Heute nachmittag 4 Uhr erlöste nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ein sanfter Tod meine herzensgute Frau, unsere teure Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Louise Tomuschat
geb. **Lepa** 7658
von ihrem kurzen schweren Leiden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fritz Tomuschat.

Schwetz, den 4. Juni 1929.

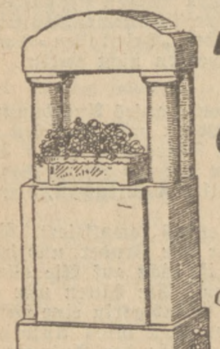
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Schwetz aus auf dem Friedhof in Schönau statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Krause**, Lasin für die trostreichen Worte am Grabe

unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gustav Kleinschmidt.

Stare Błonowo, im Juni 1929. 7653



Für Ihren lieben Verstorbenen
empfehle zur Lieferung ein
Grabdenkmal!
aus allen Gesteinsarten in meiner bekannt sauberen Ausführung zu besonders herabgesetzten Preisen.
Zahlungserleichterung.
Granitfindlinge werd. am Ort zugearbeitet.
G. WODSACK
Steinmetzmeister 7496
Aelteste Grabsteinfabrik unter fachmännischer Leitung am Orte
Dworcowa 79
Telefon 651. Gegründet 1897. Telefon 651.



Trauringe
in jedem Feingehalt zu billigsten Preisen
B. Grawunder
Dworcowa 20
Gegründet 1900
Tel. 1698.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 7373
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Eilt Schichaustadt Elbing Eilt

Am 13. Juni
gelangen **eine Fabrik**, ca. 2500 qm Nutzungsfläche, und **drei vierstöck. Mietshäuser** zur
Zwangsversteigerung.
Sehr wertv. Objekt in bester Lage. Nötiges Kapital ca. Mk. 35000.— Verzinsung desselben mindestens 30 %. Auskunft erteilt:
A. Huse & Co. 7640
Königsberg Pr., Tragh. Kirchenstr. 52.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Danek, Gdańska 90.
2420

Bydgoszcz, Tel. 18—01
Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.
7495

Geigen-, Harmonium-, Klavier-, Mandolin.-Unterr. ert. grdl. u. bill. **Pomorska 49/50,** Hth. II, l.
3134

Nähunterricht gesucht, in dem das Umarb. von einf. Damengarderobe gelehrt wird. Ang. u. T. 3308 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junge Dame sucht **Reisegefährtin** für Juli nach **Zakopane.** Ang. u. R. 3306 a. d. Gst. d. Z. erb.

Mühlenkämme
aus hartem abgelag. Holz liefert 7638
E. Koernig, Mühlenbaumeister **Nakło.**

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 7368
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Krankheiten
heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski,
Homöopath, 5847
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 31 b,
II. Eingang.
Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Paderewskistr. 4 Sprechstunden ab.

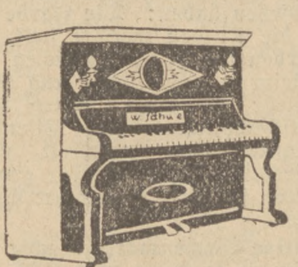
Verloren
Sonntag nachm. a. d. ul. Kanałowa 1 Ring **mit blauem Stein.** Ehrl. Find. wird gebet. geg. Belohn. abzug. ul. **Kanałowa 12,** II lks. 3314

Bis zum Widerruf 3319
Sprechst. **nur nachmittags** 4-7.
Dr. Weynerowski.

Rusopatin
zur Bekämpfung des **Rotlaufs d. Schweine,** der Schweineseuche u. der Pest empfiehlt
Bruno Fasel,
Drog. u. Parfümerie, Danzig, Junkergasse 1 u. 12.
Versand auch nach auswärts. 7669

Linoleum
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 7429 Gdańska 165.

Jähne's Pianos!



*Auf jeder Ausstellung mit **goldenen Medaillen** ausgezeichnet* 7390
Ratenzahlungen bis 18 Monate
Ausstellungslokal in Bydgoszcz
ul. Gdańska 149 *Telefon 2225*
Vertretungen *in allen größeren Städten Polens.*

Der gutangezogene Herr
kleidet sich bei
Waldemar Mühlstein
Bydgoszcz
Herren-Massgeschäft
Tel. 1355 ul. Gdańska **150** *Danzigerstr. Tel. 1355*
12416

Roh-Oel Petroleum



Benzol Telef. 3
eigene Tankanlage
Raudener Spar- und Darlehnskassenverein
Spółdz. z nieogr. odp. PELPLIN ulica Dworcowa 22
6864

Briefpapier

A. Dittmann, G. m. b. H.
Bromberg, Jagiellońska 16. 2648

Den besten und billigsten
Fensterkitt
sowie **Leinölfirnis**
6984 empfiehlt
Chem. Fabr. „Delta", Bydgoszcz
ul. Gdańska 71. Telefon 287.

Saure Gurken
faßweise sowie auch lose gibt jeden Posten ab
August Latte
Käse en gros 3320
Sw. Trójcy 12e. **Telefon 1108.**

Friseuse sucht **Monatskundinnen,** äuß. bill. Off. u. **M. 3221** a. d. Gst. d. Z.

Prima Därme
Lyck, Jagiellońska 31.

Tennisschläger
Bälle u. and. Zubehör für Tennissport empf. billig und gut 7071
B. Paul, Bydgoszcz, Piotra Skargi 3, 1 Tr., am Regierungsgarten. Reparaturv. Schlägern mit Garantie d. Fasson billig. Auf Wunsch Preislisten.
Von 8—18 Uhr.

Sämtliche Oele, Fette,
Milchkannen, Siebe, Filter, Kühler, Treibriemen, Kannenringe, Schläuche, Kupfer, Eisenrohre sow. **Verbindungen, Hähne, Ventile** aller Art liefert 7230
Molkereibaugesellschaft
Filiale Grudziądz
Plac 23 Stycznia 12.

Noch einige Tausend Stück
Tomaten-Pflanzen
mit Topfballen, best. Sorten, Blumen- u. Gemüsepflanzen, Balkonpflanz., Staudengewächse in allergrößter Auswahl
Jul. Roß
Gartenbaubetr.
ul. św. Trójcy 15
Tel. 48 7231

Habe noch einige Waggons **gute**
Eßkartoffeln
abzugeben. 7631
Majątek Łaszewo,
poczta Pruszcz, powiat Swiecie.

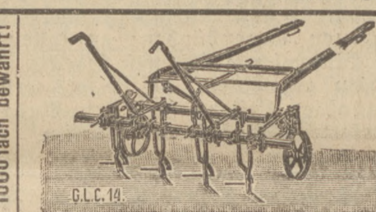
Wer seine Wäsche **blütenweiss** wünscht, — der wasche — mit
„Króla"-Seifenpulver
aus **allerbesten** Materialien hergestellt und **überall** erhältlich! 6474

Original „Messer" **Schweißapparate**
und Zubehörteile jeder Art und Größe
liefert 5975
Otto Rosenkranz, Großhandlung für Fahrräder u. Ersatzteile
Tel. 911 Bydgoszcz Długa 5
General-Vertretung für Posen und Pommerellen.

A. Stanek
Spezialfabrik
für Badeöfen u. Badewannen aller Art
Poznań, Male Garbary 7a
Tel. 3350 Gegr. 1902
Bei Bedarf bitte Offerte einzufordern. 7298

Schindeldächer!
Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.
N. Klugmann, Danzig, Neue Mottlau 6
Schindelwerke. 304

Lohrke's Momentsteuer-Hackmaschinen



Unerreicht in Einfachheit und leichter Handhabung, die Maschine auch für **schwersten Boden** u. z. **Tiefhacken** prompt lieferbar. 6400
Jäteschare aller Systeme nach Muster prompt.
Gebr. Lohrke, Chełmża, Pomorze. Masch.-Fabr. Telefon Nr. 6.

Notenetageren
und Klaviersessel
empfiehlt in großer Auswahl sehr billig
B. Sommerfeld, Pianofabrik
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 56. 6180

Billigste Bezugsquelle für
Mähmaschinen
Original Krupp, D.-Werke usw.
— Sofortige Lieferung — 7282
Maschinenfabrik **H. Radtke**
Inowrocław
Poznańska 72/74 Telefon Nr. 6.

Reserve-Bereifung zum Auto verloren.
Gegen Belohnung abzugeben. **W. Kirchhoff.** Bydgoszcz. Aleje Mickiewicza 12. Telefon 227. 3323

Zeichnungen und **Stoffmalereien, Stickereien** in bunt und weiß. **Anfertigung von Wäsche** f. D. u. H., **Hohlsaum, Knopflöcher, Monogr.** in bester Ausführg. bei
Frau M. Gessler,
Promenada 1. 3015

Offeriere ab Lager
Teer, Cement
Dachpappe
Kachelöfen
I-Träger
J. Bracka
Więcbork 7293

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 7486
M. Piechowiak.
Długa 8. Telef. 1651.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sep. Eing., v. 15. 6. z. vm.
Gdańska 49, 3 Tr. 7636

Möbl. Zimm. zu verm., auch an Ehepaar, 3316
Paderewskiego 14, 3 Tr.

Heirat

Frl., 30er, evgl., 13000 Zl. Verm., sucht auf diesem Wege einen **Lebenskameraden.** Off. unt. **B. 3310** a. d. Geschst. d. Ztg.

Strebs. landw. Beamt., ev., a. groß. Landwirtschaft u. guter Familie, sehr sympath., angehm. Äuß., üb. 20000 zł Verm. wünscht, d. alleinst., bess. Damenbek., n. üb. 27 J., m. gleich. Vermög. zw. bald. **Heirat,** a. liebsten **Einheirat** in Landwirtschaft. Gefl. Off. mögl. m. Bild, w. zurückgel. wird unt. **Z. 7650** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz,** ul. Mickiewicza Nr. 3.

Geldmarkt

Zur Einrichtung einer kleinen Kraftanlage
2500 Zł.
gesucht. Sicherh.: Eintragung als 1. Hypoth. auf städt. Grundstück. Offerten vermitt. 7637
Brewing, Buchhandl., **Nakło.**

10,000 zł
auf Musterwirtschaft zur I. Stelle gesucht. Zinsen $1^1/_2$-2 % monatl. Offerten unt. **C. 3328** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Aelt. Ehep. m. erwachs. Tochter **sucht 2- bis 3-Zimmerwg. und Küche.** direkt vom Wirt. Miete 1—3 J. im voraus. 3293
Wudtke, Gdańska 46.

Suche für einen meiner Beamten
2—3-Zimmerwohnung.
Weber, Bürodirektor. Magistrat. 7421

Läden, beste Lage **Bydgoszcz,** mit u. ohne Waren abzugeben. **Grundtke,** **Bydgosz.,** Śniadeckich 33, Ecke Dworcowa. 3321